Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

# Badische Landes-Zeitung. 1870-1918
# 1892

231 (1.10.1892) I. Blatt

Visual Library

**Ausgabe:** Wöchentlich zwölf mal.
Abonnementspreis: Vierteljährlich: in Karlsruhe durch eine Agentur bezogen: 2 Mark 50 Pf., in das Haus gebracht: 2 Mark 80 Pfg., durch die Post ohne Zustellgebühr 2 Mark 50 Pf. Vorausbezahlung.

# Badische Landeszeitung.

**Anzeigegebühr:** Die 1spaltige Kolonelzeile oder deren Raum 20 Pf., im Reklamentheile 40 Pf.
**Bemerkungen:** Unbenützt gebliebene Einsendungen werden nicht aufbewahrt und können nachträgliche Honorar-Ansprüche keine Berücksichtigung finden.

**Nr. 231. I. Blatt.** Karlsruhe, Samstag, den 1. Oktober **1892.**

## Drahtberichte.

* **Wilhelmshafen**, 29. Sept. Prinz Heinrich ist an Bord des Beowulf hier eingetroffen. Prinzessin Heinrich und Prinz Waldemar werden morgen Nachmittag erwartet. Sodann erfolgt die Abreise der prinzlichen Familie an Bord des Kaiseradlers nach England.

* **München**, 29. Sept. Die Generalversammlung des Manzer Aktienverlags dechargirte die Jahresberechnung und genehmigte die 2proz. Dividende. Die ausscheidenden Mitglieder des Aufsichtsrathes wurden wiedergewählt.

* **Krakau**, 29. Sept. Hier und in Podgorze ist je ein Choleratodesfall vorgekommen.

* **Bern**, 30. Sept. Heute findet hier unter dem Vorsitze des Bundesrathes Droz zwischen den Vertretern der betheiligten 9 Staaten der Austausch der Ratifikationsurkunden des internationalen Uebereinkommens, betreffend den Eisenbahnfrachtenverkehr, statt. In der Uebereinkunft ist die Schaffung eines internationalen Zentralamtes in Bern vorgesehen, wofür ein Kredit von 100,000 Fr. gefordert wird.

* **Rom**, 29. Sept. Der bayerische Minister Frhr. v. Crailsheim besucht heute Abend den Staatssekretär Rampolla und wird, wie man annimmt, morgen vom Papste empfangen werden.

* **London**, 29. Sept. Aldermann Knill ist heute zum Lordmayor von London für das Jahr vom 9. November 1892 bis dahin 1893 gewählt worden. Die Wahl wird vielfach besprochen, weil Knill, welcher Katholik ist, darauf besteht, daß sein Hausgeistlicher ein katholischer Priester sei und weil er sich weigert, dem Gottesdienste in den protestantischen Kirchen beizuwohnen bei solchen feierlichen Gelegenheiten, bei denen der Gemeinderath sich offiziell dorthin begibt. Aehnliche Schwierigkeiten sind bisher von keinem Lordmayor erhoben worden, gleichviel welchem Glaubensbekenntnisse er angehörte.

## Staat und Kirche.

Der sog. Kulturkampf, dessen „Vater" der Fürst Bismarck gewesen sein soll, hatte im Großherzogthum Baden (des Kampfes in Preußen während der 30-ger Jahre zu geschweigen!) bereits ein volles Jahrzehnt und mehr vordem Bismarck auch nur Ministerpräsident in Berlin geworden war, Angesichts der immer wachsenden Anmaßung und Begehrlichkeit der Römlinge einen solchen Umfang angenommen, daß die ganze innere Lage davon bedingt war. Zumal von Freiburg aus, wo es damals, wie heute wieder, aus der Universität womöglich eine „gut" katholische i. e. römische Hochschule und Hochburg zu machen galt, wurde gegen den neutralen Staat, der keine konfessionelle Einseitigkeit zuläßt, der über die Freiheit der Wissenschaft ebenso zu wachen hat, wie über die Freiheit der Religion, eifrigst Sturm gelaufen. In Konstanz jedoch waltete damals noch als Bisthumsverweser der ebenso aufgeklärte, als edelmüthige Ignatius Heinrich von Wessenberg. Dem Bisthumsverweser schien nicht nur der Staat, sondern die Kirche selbst in ihrer Reinheit durch Nichts mehr gefährdet, als durch die Uebergriffe der Kirche dem Staate gegenüber. „Die Eintracht zwischen Kirche und Staat" betitelt sich eine bezügliche Schrift, welche Wessenberg bereits 1853 verfaßt hat, welche aber erst 1869, mehrere Jahre nach seinem Hingang, veröffentlicht worden ist. Aus derselben ist zu ersehen, wie ein hochgestellter Würdenträger und Diener der katholischen Kirche zwischen dieser und der römischen Hierarchie, den Lehren Christi und den Lehren Desjenigen, der sich dessen Stellvertreter auf Erden nennen läßt, zu unterscheiden gewußt hat. Einige kurze Auszüge aus der abermals zeitgemäßen Schrift können unmöglich schaden.

„Der Stifter des Christenthums", führt Wessenberg Seite 9 aus, „hat es dessen Bekennern zur besonderen Gewissenspflicht gemacht, der Obrigkeit des Staates und dessen Gesetzen Folgsamkeit zu leisten. Christus hat in den Rechten des Staates, die aus seinem Wesen und seiner Aufgabe hervorgehen, weder etwas abgeändert, noch ändern wollen. Diese Rechte ließ das Christenthum völlig unberührt. Dies gilt auch von jenen Rechten, welche dem Staate in Beziehung auf das Aeußere der Religion naturgemäß zukommen. Das Christenthum war nicht entgegen, daß der Staat auch gegenüber der christlichen Kirche diese Rechte ausüben möge.

Seite 35. „Keine Gesellschaft, kein Verein im Staate hat so viele und so starke Gründe, sich jeder Losreißung von den Gesetzen des Staates und von der zu ihrer Handhabung bestellten Obrigkeit zu enthalten und ihre Glieder davon abzumahnen, als die Kirche. Denn es ist vor Allem die gesetzliche Staatsordnung und der Schutz, den sie gewährt, wodurch die Kirche in Stand gesetzt wird, ungestört ihrem geistigen Berufe zu leben. Die Vorsteher und Organe der Kirche selbst sind überall der Gewalt und den Gesetzen des Staats wie jeder Andere (es seien Einzelne oder Körperschaften) unterworfen."

Seite 41. „Der Kirchenrechtslehrer Walter, dessen katholische Gesinnung noch nie verdächtigt worden ist, sagt in seinem Lehrbuch des Kirchenrechts §. 38 und 39: „Wenn der Staat die Kirche schützen soll, so muß er sich auch die Ueberzeugung verschaffen dürfen, daß sie das, was er für sich von ihr verlangt, wirklich erfülle, und daß sie keine neuen, von ihrem ursprünglichen Inhalte wesentlich abweichenden oder der bürgerlichen Ordnung widerstreitende Bestimmungen in sich aufnehme."

Seite 42. „Die Kirche wird in ihrem Wirken für die innere, echt christliche Bildung und Heiligung der Menschen immer einer um so größeren und ungestörten Reinheit sich erfreuen, je mehr sie sich alles Strebens nach äußerer Herrschaft enthält. Der Grund hiervon liegt darin, daß ihre wahre Kraft ganz und einzig in ihrer geistigen Bestimmung und Bevollmächtigung ruht."

Seite 43. „Man beruft sich von kirchlicher Seite gar oft auf den Spruch: daß man Gott mehr gehorchen müsse als den Menschen. Aber dieser Spruch trifft die Kirche so gut als den Staat, indem beide von Gott bestellt und die Leiter von beiden Menschen sind."

Seite 69. „Der heilige Bernard erklärte dem Papst Eugen III. mit Freimuth: Das Apostelamt und Herrschaft seien unvereinbarlich; wolle er Beides in sich vereinigen, so werde er Beides verlieren."

Seite 166. „Was liegt daran, ob die päpstliche Gewalt über das Weltliche unmittelbar oder mittelbar sei, wenn sie sich zuletzt bis dahin erstreckt, über Alles, was das menschliche Leben betrifft, unfehlbar und darum endgiltig zu entscheiden?" „Um abenteuerliche Ansprüche der römischen Hierarchie zu begründen, haben die Curialisten die Behauptung der Unfehlbarkeit und der unbeschränkten Machtfülle (Plenitudo potestatis) des Papstes erfunden. Die Grundlosigkeit und Unzulässigkeit dieser Behauptung ist aber vorlängst und in neuester Zeit am gründlichsten von Bossuet dargethan worden. Die Kirche kann nie in der Person oder in dem Stuhl des obersten Bischofs (des Papstes) aufgehen; wäre dies möglich, so wäre es mit der Unversehrtheit und dem Fortbestand der Kirche übel bestellt. Mit der Proklamirung der päpstlichen Unfehlbarkeit würde in der That eine Omnipotenz des römischen Stuhles an die Stelle des göttlichen Geistes gesetzt und die Kirche nicht mehr auf göttlichem Grunde, sondern auf einem sehr menschlichen ruhen; die katholische Kirche würde aufhören, die Kirche Christi zu sein, sie hätte sich in eine rein päpstliche verwandelt."

Seite 167. „Der Vasalleneid, den die Päpste von den Bischöfen abfordern, ist ohne Zustimmung der weltlichen Gesetzgeber und Regenten eingeführt worden. Es wird darin u. A. versprochen: Die Ketzer, Schismatiker, überhaupt Alle, die gegen den Papst sich auflehnen, soviel thunlich zu verfolgen und zu bekämpfen u. s. w.!! — — Nicht nur die ganz veränderten Weltzustände, sondern das kanonische Recht selbst, vorzüglich aber die Förderung der Eintracht zwischen Kirche und Staat enthalten mächtige Gründe dafür, die Abänderung dieses Vasalleneides zu verlangen."

Der „Gelehrte" im Bad. Beobachter dürfte bei diesen Auszügen aus der Schrift des Konstanzer Bisthumsverwesers abermals den Schmerzensschrei ausstoßen: „Worte eines Abtrünnigen der katholischen Kirche!" Wie aber, wenn der Grundgedanke all' dieser Erwägungen Wessenberg's kein anderer ist, als den ein angesehener Papst selbst als einen für die geistliche Autorität der Kirche grundlegenden bezeichnet hat?

„Der Ursprung der Trennung der geistlichen und weltlichen Gewalt," so lehrte Papst Gelasius am Ausgang des 5. Jahrhunderts, „ist in der Anordnung des göttlichen Stifters der Kirche zu suchen, der, „eingedenk der menschlichen Schwäche", dafür sorgte, daß die beiden Gewalten getrennt seien und jeder das ihr eigenthümliche Gebiet zugewiesen werde. Die christlichen Fürsten sollten des Priesterthums bezüglich des ewigen Heils bedürfen, die Priester hinwieder bezüglich der zeitlichen Angelegenheiten auf die Anordnungen der Fürsten hingewiesen sein, damit der Streiter Gottes sich nicht in weltliche Händel mische und der weltliche Herrscher nicht in Sachen der Religion das Wort führe. Wenn dann jede Gewalt sich bescheidet, so ist dafür gesorgt, daß keine durch allzugroße Machtvollkommenheit sich überhebe, sondern vielmehr innerhalb des ihr zugehörigen Gebietes ihrem eigenthümlichen Beruf gemäß walte."

So zitirt nicht Wessenberg oder gar der „berüchtigte" Karlsruher Geschichtsprofessor selbst, sondern — Johannes Janssen! der Leibhistoriker der „guten" Katholiken in seiner Geschichte des deutschen Volkes (I, 420). In seiner Einfältigkeit und glaubensseligen Unbelehrbarkeit knüpft allerdings Janssen sogar an diesen päpstlichen Ausspruch an, um den weltlichen Reichen die hierarchische Einheit der römischen Papstkirche als höchstes Ideal vorzuhalten und sich das „ganze Menschengeschlecht" unter einem höchsten Herrn und Richter vereinigt zu denken, wie das die Päpste im „heiligen römischen Reich" einst „klar und großartig" nicht nur erstrebt, sondern sogar verwirklicht haben sollen. Ein solches römisches Weltreich in kirchlicher Form, unter den Auspizien des Papstthums, neu erstehen zu sehen, Deutschland wieder zu dem Paradiese zu machen, wie es sich der große Geschichtsschreiber Janssen bis zum Auftreten Luthers denkt, ist das Ideal, welchem unsere deutschen Römlinge so eifrig nachstreben. Erfüllen sich ihre Träume, so wird uns noch einmal ein Kaiser bescheert, der als Vertheidiger und Beschützer des Glaubens, d. h. für Seine unfehlbare Heiligkeit im Vatikan als Stellvertreter Gottes auf Erden, sein Schwert zieht und die Macht des deutschen Volkes einsetzt, um — etwa wie Karl V. mit Hilfe der Inquisition, ihrer Folterkammern und Scheiterhaufen — alle „Ungläubigen, Irrlehrer und Schismatiker" auszutilgen. Alsdann wird es, wie die Mainzer Apostel hoffen, in Deutschland aussehen, wie in Spanien unter Philipp II.

Also nieder mit Bismarck und seinem Teufelswerke, so sich weder „heilig" noch „römisch", sondern kurzweg deutsches Reich nennt! Nicht der Kaiser, sondern der Papst regiert! Das hat bereits der selige Ludwig Windthorst gerufen. Dafür kommt er im Schaufenster zwischen Christus und Maria zu stehen. Wie sollte dem Grafen Ballestrem nicht nach der gleichen Ehre dürsten? Sollte sich ihm zu Füßen nicht auch noch ein Plätzchen für den Löwen von Bohlsbach finden? Wie wollten die Unzertrennlichen aus Himmelshöhen mitleidig herabblicken auf den „commis voyageur der Sozialdemokratie", welchen, nachdem sämmtliche europäische Fürsten ihm ihre höchsten Auszeichnungen verliehen hatten, auch Seine Heiligkeit in einer schwachen Stunde mit seinem Kreuz in Brillanten bedacht hat. Armer Bismarck! Was gehen den heil. Petrus Kaiser und Reich, die Deutschen an, so lange dieselben nicht römisch sind? Wärst Du doch nach Canossa! A. B.

## Deutsches Reich.

* **Karlsruhe**, 30. Sept. Ueber die Stellung des Papstes zu den Bündnißfragen wird der Allg. Ztg. von einem gelegentlichen Korrespondenten aus Rom geschrieben: „Obgleich sich der Osservatore Romano vor einigen Tagen über den abenteuerlichen Bericht des Gaulois, betreffend das Eintreten des Papstes für ein russisch-französisches Bündniß lustig gemacht — wobei das französische Blatt die seltsame Mär von einem zu schaffenden selbständigen Böhmen zum Besten gegeben hatte! — ließ doch eine amtliche Zurückweisung der Ausstreuungen des Gaulois eine Zeit lang auf sich warten. Man durfte annehmen, es habe dies darin seinen Grund, daß man die thörichten Ausführungen des französischen Blattes einer ernsten Widerlegung nicht für werth erachte. Allein nun ist man vatikanischerseits dennoch mit einem autoritativen Dementi hervorgetreten. So liegt für Kenner der im Vatikan obwaltenden Stimmungen die Vermuthung nahe, daß man sich mit einem Dementi nicht beeilen mochte, weil man eine Kundgebung vielleicht gern vermieden hätte, die in dem Sinne gedeutet werden könnte, als sollte der Papst als Gegner des russisch-französischen Bündnißgedankens hingestellt werden, während die Stimmung der Kurie in der That der Aneinanderschließung Rußlands an Frankreich ebenso günstig wie für Rußland freundlich ist. Letzterer Umstand wird denn auch in solchen katholischen Kreisen, zu welchen die treuesten Anhänger des Papstes zählen, tief bedauert. Man vermag sich in diesen nicht darüber zu täuschen, daß Seitens der Kurie in der letzten Zeit an Rußland Zugeständnisse gemacht worden, die den katholischen Interessen zuwiderlaufen, ja einer Preisgebung derselben zu Gunsten politischer Tendenzen gleichkommen. Dieses Bedauern wird auch in jenen französischen katholischen Kreisen getheilt, die über die Haltung des Papstes gegenüber der Republik verstimmt und wie ihre neuesten Kundgebungen gezeigt haben, schon bei dem Punkte der Verweigerung des Gehorsams in politischen Dingen angelangt sind."

* **Karlsruhe**, 30. Sept. Als einen doppelten Gedenktag in der deutschen Geschicht kann man den 30. September bezeichnen; am 30 September 1870 zog ein deutsches Heer in Straß

---

## Gräfin Juliane. (47)

Roman von B. W. Zell.

Velten selbst schien sich über seinen Zustand vollkommen klar zu sein und erklärte wiederholt, daß er den Tod nicht scheue und dieser ihm nur Erlösung von einem verfehlten, unseligen Leben bringe. Dennoch gab es Stunden, in denen er von wahnsinniger Todesangst befallen schien, in denen er schrie und ächzte und nach Bibel und Gesangbuch verlangte, durch die er allein Trost finden könne.

Und dies Verlangen nach dem Gotteswort bestärkte Doktor Berg und den Pfarrer nur in der Annahme, daß der schwerkranke Velten der Jugend Verirrungen und Sünden längst abgebüßt und nach Rückkehr in die Heimath einen wirklich frommen und bußfertigen Lebenswandel geführt habe.

Wie schwer sie sich getäuscht, sollten Beide nur zu bald erfahren.

Eines Abends, als den Kranken wieder einmal jener furchtbare Angstzustand, und diesmal stärker als sonst, befiel, verlangte er fast schreiend nach seinem Herrn und dem Pfarrer, weil er ihnen ein wichtiges Geständniß zu machen habe.

Der Knecht, welcher gewöhnlich bei ihm wachte, benachrichtigte den Doktor, und dieser sandte sofort zum Pfarrer, welcher auch bald darauf in der Villa erschien.

Mehr erstaunt als gespannt begaben sich beide Herren in das Krankenzimmer.

„Es wird irgend eine Fieberphantasie sein, die den Armen ängstigt", sagte auf dem Gange dorthin Berg zum Geistlichen.

„Was könnte Velten sonst zu beichten haben, wenn er nicht gerade bis auf längst verjährte und gesühnte Jugendsünden zurückgreift?"

„Vielleicht will er das dennoch", entgegnete der Pfarrer ernst. „Jedenfalls ist es unsere Pflicht, das Verlangen des Sterbenden zu erfüllen und seine Geständnisse, welcher Art sie auch sein mögen, anzuhören."

Sie traten in das Krankenzimmer und fanden Velten sich in furchtbarer Qual auf seinem Lager windend.

„Mein Gott!" rief der Doktor theilnahmsvoll. „Sie leiden ja entsetzlich. Ich werde trotz der späten Stunde sofort zum Arzt senden."

„Nein, nein", wehrte der Kranke hastig, „mir kann kein Arzt helfen; denn nicht mein Körper, sondern die Seele leidet, darum will ich endlich ein Geständniß ablegen, daß meine Pein sich dann mildert."

„So sprechen Sie", sagte der Pfarrer mild, „und vergessen Sie nicht, daß der Allmächtige für alle Sünden Vergebung verheißt, die aufrichtig bereut werden."

„Aber ich bereue nicht, was ich gethan", rief der Kranke fast wild, „sondern nur, daß ein Unschuldiger für mich leidet. Das plagt, das peinigt mich, das versengt mir mit Feuerflammen Hirn und Seele. — Was schaut Ihr mich so entsetzt an? Ahnt Ihr denn bereits, was ich zu gestehen habe? Nun wohl denn, Ihr habt richtig vermuthet, — ja, ja, ich war's, der den Grafen niederschoß, und Koch ist unschuldig!"

„Unseliger!" schrie der Doktor auf, „das ist ja entsetzlich! — Aber verwirrt auch nicht das Fieber Ihr Gehirn, oder verfolgt Sie nicht ein irrer Wahn? Ist es Wahrheit, was Sie da sagen?"

„Nur allzu sehr," stöhnte Velten. „Hören Sie Alles, und Sie werden ermessen können, ob es ein Fieberwahn ist, der mein Geständniß veranlaßt!"

Erschüttert, entsetzt ließen sich beide Männer am Bette nieder, und der Kranke, augenscheinlich durch das offene Bekennen schon jetzt ruhiger geworden, erzählte:

„Nur Rachedurst allein war es, der mich vor vierzehn Jahren meine gesicherte Existenz in Amerika aufgeben ließ und zurück in die alte Heimath trieb. Ich hatte dem Grafen nicht vergessen, daß er die Marianne und mit ihr mein Jugendglück gemordet, auch nicht vergessen, wie er mich den freien Bauernsohn, obenein geschlagen wie einen Hund. An Gelegenheit, meine Rachepläne auszuführen, hatte es ja nun von Anfang an nicht gefehlt, und ich brauchte damit nicht länger als zehn Jahre zu warten, wenn — wenn —"

Der Kranke stockte und schaute ängstlich auf seinen Herrn, als müsse das nun Folgende diesen treffen, und er es deßhalb auszusprechen scheute.

„Redet weiter, Jakob," mahnte der Pfarrer, „verschweigt um Gottes Willen nicht auch jetzt noch, was Ihr längst hättet sagen müssen."

„Ja, ja, ich will — so schwer es mir auch wird. Ich verschob also meine Rache an dem Grafen, weil er vorläufig durch den Tod seiner Söhne genug getroffen war und doch nur ein elendes Leben führte. Wenn ich nun auch mit dem Tode des zweiten Sohnes nichts zu thun hatte, der des Rittmeisters aber — ach, Herr Doktor, zermalmen Sie mich nicht! Es kam ja ungewollt, durch einen unglücklichen Zufall, und ich selbst habe um das blühende Leben des gütigen, jungen Herrn ja von ganzer Seele getrauert."

Geisterbleich, mit starren Augen und keuchender Brust lehnte Berg in seinem Stuhle. Kalter Schweiß bedeckte seine Stirne.

„Elender, wie kam es?" brachte er endlich mit bebenden Lippen hervor. „Meinen Egon, mein Herzblatt — und ich Unseliger mußte diesen Teufel in mein Haus nehmen!"

Mild neigte sich der Pfarrer zu ihm.

„Dem Schicksal kann Niemand vorgreifen, theurer Freund . . . und Alles kommt, wie es kommen soll! Wenn des jungen Grafen Tod vom Herrn beschlossen war, ist dieses Mannes That nur als ein Glied in eherner Schicksalskette zu betrachten."

„Ich wollte es ja auch nicht, nein, gewiß nicht!" jammerte Velten. „Meiner Leidenschaft zu fröhnen und heimlich ein Stück Wild zu schießen, ging ich an jenem Unglückstage spät Abends in den Wald. Auf der Landstraße kreuzte der Rittmeister meinen Weg, und ich verbarg mich hinter einem Steinhaufen, um nicht gesehen und erkannt zu werden. In diesem Versteck ging durch einen Zufall mein Gewehr los; des jungen Grafen Pferd scheute und warf ihn ab. Ich aber floh in den Wald, hoffend, daß der Sturz mit dem Pferde, zu dem ich ungewollt die Veranlassung gegeben, keine weiteren Folgen haben werde. Der Rittmeister starb dann . . . . bin ich auch an diesem Tode schuld, Herr Pfarrer?"

„Gott wird gerecht richten," murmelte dieser erschüttert. „Fahrt fort in Euerem Bericht, Jakob!"

Dieser schien nur mühsam den Faden seiner Erzählung wieder zu finden.

„Darum also verschonte ich den Grafen Jahr um Jahr. An jenem Tage jedoch erwies sich die Gelegenheit zu günstig, als daß ich sie unbenutzt vorübergehen lassen konnte."

„Aber Ihr waret doch an jenem Tage in R.", unbrach ihn Berg fast heftig.

„Ich hatte meine Besorgungen viel früher, als erwartet, erledigt und kehrte schon mit dem Fünf-Uhr-Zuge zurück. Da es ein herrlicher Tag war, schweifte ich vor meiner Heimkehr in die Villa noch ein wenig durch den Wald und warf mich endlich auf den Rasen nieder. Da sah ich — — —"

„Den Grafen! Aber Ihr hattet doch keine Flinte aus R. mitgebracht!"

„Da sah ich", fuhr der Kranke unbeirrt in seiner Erzählung fort, „den Inspektor Koch mit der Büchse auf dem Rücken daherkommen. Ohne mich zu sehen barg er ganz in meiner Nähe die Waffe im Gebüsch und schlug dann quer durch den Wald den Weg nach Groß-Wustrau ein. Es war etwa halb sieben Uhr."

„Nach Groß-Wustrau?" rief Berg hocherstaunt. „Also im Schloß sollte er während der zwei Stunden gewesen sein, über die er so hartnäckig eine jede Auskunft verweigerte?"

„Nicht im Schloß", sagte der Kranke fast lächelnd, „sondern in der Pfarrei oder doch im Garten derselben bei seinem Schatz, der Pfarrerstochter. Seit Jahren wußte ich um das Verhältniß und habe die

burg ein, das am 30. September 1681 durch Louvois auf Befehl Ludwigs XIV. überrumpelt und den Deutschen geraubt worden war. Alles Gefasel Liebknecht's wird es nicht verhindern, daß der Tag, an dem eine uralte deutsche Stadt dem deutschen Volke wiedergewonnen und beinahe zweihundertjähriges Unrecht gesühnt wurde, von allen guten Deutschen zu den stolzesten Gedenktagen einer ruhmreichen Zeit gerechnet werde.

□ **Karlsruhe**, 30. Sept. Wir lesen im Bad. Landesboten Nr. 455 von gestern: „In der hiesigen Maschinenbaugesellschaft muß gegenwärtig ein Theil der Arbeiter schon um 4 Uhr Nachmittags Feiertag machen, während ein anderer Theil, und zwar von 700 etwa 300 Arbeiter, wegen Arbeitsmangel entlassen worden ist. Wenn in einem auswärtigen Blatt die Mittheilung gebracht wurde, daß der Firma Maffei in München die Lieferung von schweren Maschinen von der hiesigen Generaldirektion übertragen worden sei, weil die hiesige Maschinenfabrik unterboten worden sei, so ist das insofern ein Irrthum, als die Maschinenfabrik nicht in der Lage war, den Lieferungstermin einzuhalten. Schuld daran tragen die zweijährigen Budgetperioden, resp. die späte Bewilligung des Eisenbahnbudgets, die naturgemäß eine schnelle Regelung nicht ermöglichte. Im Uebrigen liegt die Schuld hier weniger an der Regierung, als an der Kammer, die dieses Budget ziemlich spät erledigt hat — zum Nachtheil der inländischen Industrie." So das demokratische Blatt. Bekanntlich war die Berichterstattung über das Eisenbahnbudget dem Abg. Wacker während des letzten Landtags übertragen. Dieser Herr, durch die Anfertigung von Zeitungsartikeln und Hetzreden in Anspruch genommen, war in der Fertigung des Berichts so saumselig, daß er durch die Badische Korrespondenz und die Karlsruher Zeitung und, da dieses nichts half, zuletzt durch den Vorstand der Budgetkommission in der 62. öffentlichen Sitzung der Kammer am 8. April gemahnt wurde. Der Abgeordnete Wacker vertheidigte sich damals mit allerlei Ausflüchten und nannte das Vorgehen gegen ihn wiederholt „unerhört", während er seine Verzögerung hätte unerhört nennen sollen, da die Beschlüsse der Budgetkommission über das Budget der Eisenbahnbauverwaltung schon seit dem 17. März feststanden. Am 5. Mai konnte dann endlich mit der Berathung des Wacker'schen Berichts begonnen werden. Vorher kühlte noch Herr Wacker seinen Muth an dem Kammerpräsidenten Lamey, gegen den er einen langen Artikel in den Badischen Beobachter schrieb, um durch diese Staubwolke seine eigene Bloßstellung in der Kammer zu maskiren. Jetzt belehrt der demokratische Landesbote das Land darüber, welche Nachtheile der inländischen Industrie aus jener Saumseligkeit des Abgeordneten Wacker erwachsen sind.

♂ **Ettlingen**, 29. Sept. Die Zentrumsmänner des Wacker'schen Wahlkreises sind gerade nicht sehr erbaut worden von Dem, was sie am letzten Sonntag bei der Sozialistenversammlung in Ettlingen beobachtet haben. Morgens hieß es bei den Einen: „Wart' nur, unser Abgeordneter wird dem Rüdt schon hinausgeben"; die Anderen schüttelten die Köpfe und wunderten sich, daß die Welt nicht untergehe, wenn ein Pfarrer in eine Versammlung solcher Gotteslläugner gehe. Abends war die Stimmung Aller eine andere. „So stehen die zwei (Wacker und Rüdt) miteinander", hieß es allgemein, „Kollegen nennen sie sich und schmollen mit einander, da werde klug, wer will, wir nicht". Man kann getrost behaupten und die Zukunft wird es lehren, daß durch diese Versammlung die Sozialdemokratie in unserem Bezirk keinen Schritt weiter, das Zentrum aber rückwärts gekommen ist. Besonders hat das Benehmen Wackers, so schlau er sich stellte, bei der Landbevölkerung argen Anstoß erregt.

---

≈ **Berlin**, 28. Sept. Das Urtheil in dem heiligen Rockprozeß hat Aufsehen und Erregung in nicht geringem Maß hervorgerufen. Nicht nur ist die Strafe wegen Beleidigung eines Bischofs durch die Presse eine ganz ungewöhnlich hohe, sie nähert sich schon bald einer Strafe wegen Majestätsbeleidigung. Noch mehr aber muß man befremdet sein, daß Angriffe gegen das mit dieser Reliquienverehrung verbundene Treiben als eine Beschimpfung von Einrichtungen der katholischen Kirche betrachtet werden konnten. Das heißt denn doch, jede Kritik an einer aus dem finstersten Mittelalter wieder auftauchenden betrübenden Erscheinung, an einem künstlich wiederbelebten Wahn mundtodt machen zu wollen. Der katholische Klerus arbeitet mit jedem Jahr mit roheren Mitteln zur Fanatisirung der Massen. Wer weiß, was wir nächstens noch als geheiligte und unantastbare, durch schwere Strafandrohungen geschützte Einrichtungen dieser Kirche verehren müssen, vielleicht Springprozessionen, Jesuitenschleichereien, Teufelaustreibungen und Hexenverfolgungen! Wie gut war es doch, daß Herr Geh. Rath v. Sybel schon vor bald 50 Jahren, in Zeiten finsterer Reaktion, seine vernichtende Kritik gegen den heiligen Rock geschrieben! Heutzutage möchte es ihm schlecht ergehen, von dem lustigen Schalk, der die Wunderheilung der Freifrau von Droste-Vischering besungen, gar nicht zu reden. Es ist eine bedauerliche Thatsache, daß die römische Kirche gegenwärtig in früher nicht gekanntem Maß Ansprüche an Verehrung und Achtung auch Seitens Andersgläubiger erhebt und der Bildung und Aufklärung einer fortgeschrittenen Zeit prahlend und herausfordernd Dinge zu bieten wagt, wie sie es seit Jahrzehnten und Jahrhunderten sich nicht getraut hatte. Und bei einem solchen Geist sollten wir dieser Kirche auch noch die Schule ausliefern! Wir sind weit gekommen am Ausgang des 19. Jahrhunderts, in einem zu drei Viertel protestantischen Volk, daß wir ein solches Treiben nicht nur unter uns dulden müssen, sondern uns auch noch ehrfurchtsvoll davor beugen sollen.

* **Berlin**, 29. Sept. Der heutigen Sitzung der Kolonialgesellschaft für Deutsch-Südwest-Afrika wohnte der Dirigent des Kolonialamtes Kayser bei. Der mit dem Ingenieur Scheidweiler-Köln geschlossene Vergleich, wonach Scheidweiler gegen Gewährung gewisser Minenrechte auf seine früher erhobenen Ansprüche verzichtet, wurde genehmigt. Der Vorstand erhielt die Ermächtigung, Uebertragung von Landsitz und Minenrechten in beschränktem Umfange selbständig vorzunehmen. Die im Kolonialblatte mitgetheilte Konzessionsertheilung an Scharlach und Wichmann war auch Gegenstand der Besprechung. In der an die Sitzung anschließenden Generalversammlung wurde dem Vorstande und Verwaltungsrathe Entlastung ertheilt.

**Berlin**, 29. Sept. Die Einberufung des Reichstages wird auch deßhalb im Laufe des Monat November erfolgen, weil die Regierung die Etatsarbeit des Reichstages möglichst schnell abwickeln will, um die Einwirkung des Etats des deutschen Reiches auf den Etat Preußens zu übersehen.

* **Berlin**, 29. Sept. Der Nachts um 12 Uhr mit dem Hamburger Schnellzuge hier eingetroffene Postschaffner des Hamburg-Berliner Zuges, Möwes, ist unter dringendem Choleraverdachte nach dem Moabiter Lazareth überführt worden.

**Kiel**, 27. Sept. Das Leck an der Württemberg hat sich nach der Ueberführung des Schiffes in's Trockendeck der kaiserl. Werft in Kiel noch als viel bedeutender herausgestellt, als ursprünglich angenommen worden. Es befindet sich, wie schon erwähnt, genau mitten im Schiff, und umfaßt eine Fläche von 4:3½ Meter. Der Ramm-Sporn von Friedrich-Karl hat nicht allein die äußere starke Panzerung, sondern auch die dahinter liegende zweite Panzerwand durchbohrt und ist so in den Heizraum eingedrungen. Es ist klar, daß es nach der vorzüglich soliden Konstruktion der Württemberg und dem Zusammentreffen der schon früher erwähnten günstigen Umstände nur der vorzüglichen, musterhaften Disziplin auf der Württemberg zu danken ist, daß eine Katastrophe wie beim großen Kurfürsten verhütet wurde.

* **Wiesbaden**, 29. Sept. Großfürst Alexis ist zu längerem Aufenthalte bei seinem Bruder Großfürst Michael hier eingetroffen.

**München**, 29. Sept. Nach den Neuest. Nachr. erschien jüngst im Gebirge bei der Aufwartung der Beamten vor dem Prinzregenten ein Oberkontroleur in der Uniform eines Reserveleutnants. Der Prinzregent bemerkte sarkastisch, hier scheinen die Oberkontroleure keine eigene Uniform zu haben.

## Oesterreich-Ungarn.

**Pesth**, 29. Sept. Die Abgeordneten wählten eine Delegation, darunter auch zum ersten Male seit dem Jahre 1867 ein Mitglied der äußersten Linken. Kovacs brachte sodann eine ziemlich konfuse, nicht ernst zu nehmende Interpellation über den Fortbestand des Dreibündnisses ein. Er verweist auf die vor den Delegationen gewöhnlich verbreiteten Alarmgerüchte, sowie auf die vorjährige Thronrede, welche Beunruhigung hervorrief. Er fragt, ob das Bündniß ernstlich bestehe und ob die Regierung geneigt sei, dahin zu wirken, daß bei den Delegationen keine Aeußerungen erfolgen, welche das Gefühl der Gesichertheit des Friedens erschüttern könnten.

## Frankreich.

♁ **Paris**, 28. Sept. Die radikale Partei will, wie man weiß, den Rest der gegenwärtigen Gesetzgebungsperiode benutzen, um eine neue Wahlreform herbeizuführen. Sie verlangt 1) die Wiederherstellung der Listenabstimmung, welche in der boulangistischen Periode abgeschafft worden, und 2) die Abschaffung des Gesetzes über die vielfachen Kandidaturen, das ebenfalls der boulangistischen Strömung einen Damm entgegenstellen sollte. Die damals zum Schutze der Republik getroffenen Maßregeln, erklären die Radikalen, haben jetzt, da die Gefahr verschwunden ist, keinen Grund mehr, zu sein; man darf von Neuem auf das antirepublikanische System der Bezirksabstimmung verzichten; man darf eine mehrfache Bewerbung gestatten. Der Senator Goblet hat bereits einen Feldzug im Sinne dieser Neuerungen eingeleitet, und die Führer der äußersten Linken wollen beim Beginn der bevorstehenden Tagung zusammentreten, um ihrerseits die Sache in der Kammer anhängig zu machen. Sie werden jedenfalls auf starken Widerstand stoßen. Im Paris bekämpft heute Ranc, der doch selber ziemlich radikalen Ansichten huldigt, ihren Plan mit Entschiedenheit. Unzweifelhaft, sagt er, ist die Listenabstimmung vom demokratischen Standpunkt aus der Bezirksabstimmung weit vorzuziehen; das Unglück ist, daß sie nun einmal dem Lande mißfällt. „Unzweifelhaft ziehen die Wähler in Masse die Bezirksabstimmung vor, welche sie zu dem Bewerber und nachher zu dem gewählten Vertreter in nähere Beziehung bringt. Es hilft nichts, sich gegen die Thatsachen aufzulehnen; halten wir uns also vorläufig an das bestehende Wahlsystem. Was das Gesetz gegen die vielfachen Kandidaturen betrifft, so sehe ich vollends keinen ernstlichen Grund, es abzuschaffen. Obwohl durch besondere Umstände eingegeben und ausschließlich gegen den Gelegenheits-Cäsar, wie ihn Herr d'Haussonville nennt, gerichtet, entspricht es den demokratischen Grundsätzen, der Vernunft, dem gesunden Menschenverstande. In England und den Verein. Staaten ist das Gesetz stumm, aber die politischen Sitten haben die vielfache Bewerbung verurtheilt. Man muß jeden Bürger von der Versuchung befreien, sich unter irgend einer Form plebiszitiren zu lassen. Fürchten wir stets die Aufwallungen der Menge und die Eintagsgunst des Volkes. Ohne Boulanger hätte man wahrscheinlich nicht daran gedacht, uns gegen die Plebiszitbewerbung zu schützen; es ist das ein unfreiwilliger Dienst, den er der Republik geleistet hat. Wir haben das Gesetz; möglicherweise kann es uns noch zu Statten kommen. Bewahren wir es sorgsam."

* **Paris**, 29. Sept. Gestern sind hier und in der Bannmeile 34 Erkrankungen und 16 Todesfälle an Cholera gemeldet; in Havre 4 Erkrankungen und 2 Todesfälle. — Eine Note des Ministers des Innern erklärt die Meldung des Figaro von der Ausweisung Liebknecht's für unrichtig.

---

## Baden.

* **Karlsruhe**, 30. Sept. Herr Geh. Rath Schüle, Direktor der Heil- und Pflegeanstalt in Illenau theilt uns mit, daß sich in unserem Bericht (Nr. 229 II.) über das Jubiläum der Anstalt ein Versehen befindet, indem der dritte der von J. K. H. der Großherzogin huldvollst übersandten Kränze nicht für die noch am Leben befindliche Gattin des früheren Direktors Hergt, sondern für die verstorbene Oberwärterin Frln. v. Ungern-Sternberg bestimmt war und gegenwärtig deren Grab schmückt.

* **Karlsruhe**, 30. Sept. Bezüglich der Offenburger Pferderennen erhalten wir folgende Zuschrift: Auf den Artikel in Nr. 228 II der Bad. Landeszeitung — die Rennen in Offenburg betr. — ist in Ergänzung der Erwiderung in Nr. 229 I dieses Blattes weiter zu bemerken, daß auch der Landespferdezuchtverein jedes bestimmenden Einflusses auf die Programmaufstellungen entbehrt; dieselben sind lediglich Sache der einzelnen Lokal-Komite's! Wenn der Verein da und dort an den Bestimmungen mitarbeitete, so geschah dies nur in berathender Weise und auch dann keineswegs in schablonenhafter Art, was schon daraus hervorgehen dürfte, daß das von dem Herrn Berichterstatter so gerügte Jugendrennen im laufenden Jahre erstmals und, unserer Ansicht nach, in ganz richtiger Form aufgenommen wurde. Es erscheint von ganz besonderem Interesse, dem jungen Nachwuchs der Pferde, wie dies allerwärts geschieht, Gelegenheit des Nachweises ihrer Leistungsfähigkeit unter sich und nicht im Wettstreit mit älteren, vielfach erprobten Kämpen zu geben und unter dieser Klasse von Pferden sind es die Erzeugnisse der im Lande aufgestellten Zuchthengste, deren Leistungen unter einander zu beobachten von besonderer Wichtigkeit ist, während die Leistungen anderer, zum Beispiel eingeführter Pferde erst in zweiter Reihe von einiger Bedeutung sein können. Daß die Betheiligung an diesem Jugendrennen — laut Programm waren es übrigens 4 Anmeldungen — eine so geringe war und die Reiter gerade hier so auffallend schwache Leistungen boten, hat sicher Niemand mehr bedauert, als das, die Rennen mit so großer Mühe und Sorgfalt arrangirende Komite. Schwach besetzte Felder sind auch anderwärts leider keine allzu seltene Erscheinung! F.

* **Karlsruhe**, 29. Sept. In unser Nr. 228 war in einem Bericht aus Freiburg die Mittheilung enthalten, daß Herr Professor H. Paul einen Ruf an die Universität München erhalten hätte. Diese Nachricht ist, wie uns Herr Prof. Paul mittheilt, falsch.

---

H. **Pforzheim**, 29. Sept. Heute Abend, kurz nach 7 Uhr brach in dem Maschinenraum der Veihl'schen Dampfschreinerei in der Pfarrgasse unter den Sägspänen Feuer aus. Durch den starken Qualm ward man rechtzeitig auf den Brand aufmerksam. Derselbe wurde mit Hilfe der Hauswasserleitung rasch gedämpft. Die freiwillige Feuerwehr wurde nicht allarmirt. Ein Hydrantenwagen und einige Feuerwehrleute waren rasch zur Stelle. Der Schaden ist ein ganz geringer.

f. **Baden**, 29. Sept. Am Dienstag fand in der evangelischen Stadtkirche eine musikalische Aufführung zur Feier der Vollendung des Orgelbaues statt. Die Aufführung war gut besucht, hätte aber in Rücksicht der bedeutenden künstlerischen Leistungen noch eine größere Theilnahme verdient. Herr Orgelvirtuose L. Werner leitete die Feier durch eine Bach'sche Fuge ein, spielte ein Adagio von Fischer und Invokation von Dubois mit virtuoser Meisterschaft vor; dabei kamen die neueingefügten Register sehr schön zur Geltung. Von großartiger Wirkung war der

---

Beiden oft genug belauscht; die Aermste zitterte immer vor dem Vater und behauptete, er würde sie tödten, wenn er von ihrer Liebe zu Koch je erführe?"

Berg lauschte diesen Enthüllungen, die Alles aufklärten, was in Kochs Prozeß dunkel geblieben, athemlos.

„Also das war's, was Koch all' die Jahre an Wustrau fesselte und ihn alle Launen und Härten des Grafen ertragen ließ; um die Geliebte zu schonen und sie nicht der Wuth ihres Vaters preiszugeben, schwieg er über sein Verbleiben in jenen Stunden und nahm lieber die entehrende Strafe auf sich . . . . . und diesen braven Menschen hat man für einen Raubmörder gehalten", sagte er schmerzlich.

„Das Uebrige ergibt sich von selbst", nahm der Kranke seine Berichte wieder auf. „Ich sah den Grafen allein durch die Felder kommen, die Büchse zur Stelle und auch, wie ich mich überzeugt, geladen; ich legte ohne viel Besinnen an und schoß ihn nieder. Und das — mag es mich ewige Verdammniß kosten — habe ich nie bereut. Aber daß nun ein Unschuldiger für mich büßen mußte, und noch dazu dieser harmlose, gutmüthige Koch, dessen ganzes Vergehen seine Leichtlebigkeit war — das hat mich sterbenselend gemacht. Diese drei Jahre haben meine Gesundheit zerrüttet, meine Kraft zerstört. Hundert Mal hatte ich das Geständniß auf den Lippen, und doch hat feige Furcht es immer wieder unterdrückt; jetzt aber habe ich keinen irdischen Richter mehr zu fürchten und kann in Ruhe sterben, weil der Unschuldige befreit werden wird."

„In Ruhe sterben, Unglücklicher? Wird nicht das Bewußtsein Deiner Schuld Dich erzittern lassen vor dem ewigen Richter?" fragte ernst und mahnend der Pfarrer.

Der Kranke, dessen Züge sich von Minute zu Minute veränderten, sah ihn mit den erlöschenden Augen ruhig an.

„Es trifft Jeden seine Strafe, auch den Grafen hat sie durch meine Hand ereilt. Ich bin bereit, sie auf mich zu nehmen", sagte er müde.

Berg aber war noch nicht ganz beruhigt.

(Forts. f.)

### Die armen Reichen.

Bezugnehmend auf die sentimentalen Auseinandersetzungen, die Rothschild vor einiger Zeit dem ihn interviewenden Mr. Huret machte und worin er zu dem nicht ganz neuen Ergebniß kam, daß Reichthum allein nicht glücklich mache, veröffentlicht Alfred Capus in der Illustration eine lustige, kleine Komödie, „Rothschild in Nöthen", die wir unseren Lesern nicht vorenthalten wollen.

Erste Szene. Das Arbeitskabinet in Rothschild's Haus in der Rue Laffitte. Rothschild (allein): „Nein, das ist unerhört und wir leben wahrhaftig in einer wunderlichen Zeit! Sich einzubilden, ich sei der glücklichste Mann der Erde, weil ich mir ein paar Heller zusammengespart habe und weil es selten vorkommt, daß ich nicht in der Lage bin, meine Steuern zahlen zu können! Und das nennen sie die soziale Frage! Aber zum Kukuk, nur das ist unerträglich, viel Geld zu haben und nicht das, es zu entbehren . . . Ich gäbe drei — vier Millionen sogar, wenn ich ganz von Mitteln entblößt wäre. . . . (Entmuthigt): Ach! das ist unmöglich! — Und wenn ich mich ruiniren wollte, ich würde ganz von selbst noch reicher! Besser es gar nicht versuchen. Traurig, traurig! Das Vermögen macht das Glück nicht aus! Was ist denn Glück, wenn man's genau nimmt? Alles zu haben, was man will. Gut! Gesetzt, ich wollte eine Sous-Zigarre rauchen . . . Ich wette, ich könnte nicht . . . Wir wollen es gleich einmal versuchen. (Drückt auf eine elektrische Klingel und ein Livrediener erscheint.)

Lakai: „Herr Baron wünschen?" Rothschild: „Eine Zigarre! Eine Sous-Zigarre!" Lakai (kommt mit einer Kiste Zigarren wieder): „Hier, Herr Baron!" Rothschild: „Das sind keine Sous-Zigarren, das sind solche zu drei Franken". Lakai: „Ich will mich im Hause erkundigen". Rothschild: „Aber geschwind!" (Für sich): „Himmel! Ist das zuwider, sich nicht selbst zu besorgen und immer Bediente um sich zu haben!" Lakai (bringt andere Zigarren): „Der Herr Baron brauchen nur zu wählen". Rothschild: „Was sind denn das da für Zigarren?" Lakai: „Die raucht der Bodenwichser. Verzeihen Herr Baron, aber der Herr Baron haben selbst . . ." Rothschild: „Und wissen Sie, was der Bodenwichser für die Zigarren ausgibt?" Lakai: „Oh! Fast nichts! 75 Centimes glaube ich am Börsenplatz". Rothschild: „Aber zum Teufel, jetzt werde ich ärgerlich! Ich will keine 75 Centimes-Zigarren, sondern Sous-Zigarren . . . Was das Volk „Soutados" nennt . . ." Lakai (erstaunt): „Soutados? Ich verstehe nicht". Rothschild: „Das will sagen, daß das Stück einen Sous kostet. Eilen Sie, kaufen Sie mir eine Soutados. Habe ich keine Soutados in drei Minuten, dann sind Sie entlassen. Es muß dort im Tabakbureau welche geben". Lakai: „Ich gehe, Herr Baron, doch bitte ich um so viel Zeit, um Kostüm zu wechseln und mich zu verkleiden, denn wenn man die Livre des Baron Rothschild erkennt, würde man sich nie dazu verstehen, mir einen Soutados zu geben". Rothschild: „Verkleiden Sie sich also! Sie haben Recht, mein Freund: Gehen Sie lieber nicht, es dauert sonst zu lange". (Gelangweilt): „Wenn ich denke, daß andere Leute Sous-zigarren rauchen können, so viel sie wollen! Fügen wir uns denn!" (Er zündet eine drei Frank-Zigarre an.) „Sie ist sehr schlecht".

(Der Sekretär des Herrn Baron tritt ein.)

Sekretär: „Brauchen mich der Herr Baron nicht? Haben der Herr Baron keine Briefe zu schreiben? Ich erlaube mir, Sie zu erinnern, daß Sie morgen in Ferrieres jagen wollen mit Ihren Gästen. Um 7 Uhr wird abgefahren, der Sonderzug ist bestellt". Rothschild: „Der Sonderzug? Warum ein Sonderzug?" Sekretär: „Aber so ist es ja immer. Die Herren reisen stets im Sonderzug des Herrn Baron". Rothschild: „Richtig, ich erinnere mich! Aber wenn ich morgen mit dem gewöhnlichen Zug nach Ferrieres fahren wollte?" Sekretär: „Mit dem Personenzug?" Rothschild: „Gewiß mit dem Personenzug". Sekretär: „Der Herr Baron scherzen. Was sollten die Gäste denken! Im Personenzug". Rothschild: „Und noch dazu in der dritten Klasse". Sekretär (lachend): „Sehr komisch!" Rothschild: „Also, mein Herr, nehmen Sie an, es macht mir Vergnügen, in der dritten Klasse nach Ferrieres zu fahren, wäre das ein Ding der Unmöglichkeit?" Sekretär: „Vollkommen unmöglich! Uebrigens würde es der Bahnhofchef nicht zugeben". Rothschild: „Sagen Sie mir das noch einmal! Sie glauben nicht, was es mir für Freude macht, das zu hören. Also, kann ich nicht dritter Klasse fahren, wenn ich Lust habe? So sagen Sie doch?" Sekretär: „Allerdings". Rothschild (spricht zu einem unsichtbaren Reporter): „Soziale Frage! Da haben Sie sie die soziale Frage. Und diese Lümmel bilden sich ein, ich sei glücklich, weil ich Geld habe! Alle Welt reist dritter Klasse . . . Ich allein darf nicht . . . Wo bleibt die Gleichheit, wenn ich fragen darf? Wenn mich die Lust ankommt, meine Fahrt in einem guten Wagen der letzten Klasse zu machen, mit gutem Staub, diesem gesunden Staub der Gefilde, mit Reisenden, die nach Knoblauch riechen — ein feiner Geruch, der Knoblauch — mit Soldaten und Ammen, der Hoffnung des Landes, so darf ich nicht! Es gibt Gäste und Bahnhofschefs, die es mir verbieten. Und Sie sprechen von der sozialen Frage! Von den Arbeitern! Man zeige mir einen Arbeiter, der jemals verhindert worden wäre, dritter Klasse zu fahren . . . Ah, meine Herren . . . suchen Sie nicht weiter nach der sozialen Frage, ich bitte Sie, suchen Sie nicht weiter!" . . . Sekretär: „Gut!" Rothschild (wie im Traum): „Waren Sie noch da?" (düster): „Gut! Sagen Sie meinen Gästen, daß ich mit ihnen im Sonderzug fahre". (Für sich): „Die Bitterkeit des Geschicks gegen einzelne Menschen ist wahrhaft unglaublich! Doch schließlich wird's ja wohl einmal ein Ende nehmen. Was werde ich heute Abend anfangen? Wo bringe ich meinen Abend zu? Alle Schauspiele

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Konzertsatz von Guilmont. Fräulein Anna Helbing aus Karlsruhe hatte die Güte, ein Rezitativ und Arie aus dem Oratorium „Theodora“ von Händel und drei geistliche Lieder vorzutragen. Durch die feine musikalische Bildung, den tiefempfundenen Vortrag und das große, frische, in allen Lagen schön abgestufte Organ kamen die Vorträge der jungen Künstlerin zu ergreifender Wirkung. Eine ganz hervorragende, künstlerisch vollendete Leistung bot der junge Violinvirtuose Alfred Krasselt in dem Vortrag Chaconne für Violine von J. S. Bach, eine Tondichtung, an die sich nur Künstler ersten Ranges heranwagen dürfen. Das Larghetto von Beethoven, von Werner und Krasselt für Orgel und Violine bearbeitet, hat sehr gut gefallen. Zwischen die einzelnen Musikvorträge hatte der evangelische Kirchengesangverein Chöre eingelegt, die unter der Direktion des Herrn Stadtvikars Bähr vorzüglich zur Geltung kamen.

# **Bühl**, 29. Sept. Meine gestrige Mittheilung bezüglich des Gemeindebeitrags zum Umbau der evangelischen Kirche möchte ich dahin richtig stellen, daß der evangelische Kirchenvorstand nicht um die Gewährung eines Beitrages von 2000 Mark nachgesucht hat, sondern nur um einen unbestimmten Beitrag, die Höhe desselben dem freien Ermessen des Gemeinderaths überlassend; dieser hat dann 2000 M. dem Bürgerausschuß vorgeschlagen, welche, wie berichtet, einstimmig bewilligt wurden.

* **Aus Baden**, 30. Sept. In Markdorf fiel ein zweijähriges Kind in einem unbewachten Augenblicke in den Bach und ertrank. — In Ernatsreuthe wurden drei Mitglieder einer Musikbande aus dem Elsaß verhaftet, welche sich einem Wirth gegenüber zu groben Thätlichkeiten hinreißen ließen, weil er ihnen ein Quartier verweigerte. — In Raitbach fiel das 1½ Jahre alte Töchterchen eines dortigen Einwohners in den Brunnentrog und ertrank. — Am Gymnasiumsneubau in Heidelberg riß ein Seil, an welchem ein schwerer Stein in die Höhe gezogen werden sollte. Der Stein fiel aus beträchtlicher Höhe hinab und traf den Maurer Wolf so unglücklich, daß der bedauernswerthe Mann sofort todt war. In Nußloch explodirte im Kalksteinofen des Herrn Heßler eine Menge Pulver, wodurch ein älterer Arbeiter schwer verwundet wurde. — In Tiefenhäusern hat der Landwirth Josef Ebner seine Gemeindeämter niedergelegt.

## Verschiedenes.

**Stuttgart**, 29. Sept. In den Kellern des in der Bandstraße gelegenen, als Magazin benützten Hinterhauses des Kaufmanns Adolf Mayer, Marktplatz Nr. 6, brach heute früh 5 Uhr auf bis jetzt noch unaufgeklärte Weise Feuer aus und zwar in den mit Erdöl, Terpentinöl, Benzin, Spiritus und dergl. gefüllten Kellern. Berufsfeuerwache und das 1. Bataillon der freiwilligen Feuerwehr waren sofort zur Stelle und griffen sehr thatkräftig ein. Nach ¾ Stunden war es, dem Frkf. J. zufolge, glücklich gelungen, das Feuer zu bewältigen, indem man die Keller gänzlich unter Wasser setzte. Für die Feuerwehrmannschaft war diese Arbeit mit Lebensgefahr verbunden, da eine Explosion der gefährlichen Brennstoffe zu befürchten war. Durch eine größere Ausdehnung der Feuersbrunst wären die alten hohen Gebäude der Bandstraße und die stattlichen, altehrwürdigen Marktplatzgebäude hoher Gefahr ausgesetzt gewesen; zu dem fast wider Erwarten und Befürchten günstigen Verlaufe darf sich die Einwohnerschaft mit vollem Recht Glück wünschen. Außer dem Stadtdirektor und dem Stadtkommandanten war auch der Minister des Innern v. Schmid bis zur Bewältigung der Gefahr persönlich zur Stelle.

## Handelsnachrichten.

* **Mannheim**, 29. Sept. (Effekten-Börse.) An der heutigen Börse wurden Rheinische Kreditbank-Aktien zu 129.25 umgesetzt. Sonst notiren: Bad. Bank-Aktien 114.50 Bf. Deutsche Unionbank-Aktien 84 G. Bad. Anilin- und Sodafabrik-Aktien 289 G. Werger Brauerei-Aktien 66.50 G. Württembergische Transportversicherungs-Aktien 775 Bf.

**Frankfurt a. M.**, 29. Sept. (Börsenbericht.) Gegenwärtig spiegeln nicht die Kursbewegungen, die heute einen sehr schwankenden Karakter zeigten, die Stimmung der Börse wieder, denn sie werden von dem Wechsel in der Stärke der spekulativen Abgaben und des Deckungsbedarfes geleitet, also von Faktoren, die auch durch ein groß' Theil Laune beeinflußt werden. Wenn man jedoch die ganze Physiognomie der Börse ins Auge faßt, den Einfluß der Gerüchte und Nachrichten erwägt, so muß man zu dem Resultate kommen, daß die Börse noch immer von einer tiefen Verstimmung erfaßt ist. Dieser Pessimismus macht sich allerdings an der Berliner Börse weit mehr geltend als an unserem Platz und auch heute mußte der Frankfurter Markt den Angriffen der nordd. Spekulation gegenüber Rechnung tragen. In erster Linie galten diese Angriffe dem Montanmarkte und wurden zur Abwechslung wieder einmal Bochumer Gußstahlaktien gedrückt und zwar auf das bis jetzt unbestätigte Gerücht hin, die Zeche Hasenwinkel habe unter Wassereinbrüchen zu leiden. Ferner bilden auch die Aktien der Deutschen Bank ein Angriffsobjekt der Baissiers, da das letzte Geschäftsjahr der deutsch-österr. Mannesmann-Aktien-Gesellschaft, bei welchem Unternehmen die Deutsche Bank betheiligt ist, mit einem größeren Fehlbetrag abschließen soll. Auch mögen die nichtssagenden Mittheilungen, welche die Leitung der Deutschen Bank dies über das erste Halbjahr ihres Geschäftsbetriebes veröffentlicht, die Angriffe der Gegenmine um vieles erleichtert haben. Die übrigen leitenden Bankaktien büßten infolge der ungünstigen Marktstimmung gleichfalls im Kurse ein. Am Rentenmarkte zeigte sich feste Haltung, namentlich für die von Paris abhängigen Werthe. Ottomanbankaktien besserten sich gleichfalls. Schweizerbahnen behauptet. Oesterr. Transportwerthe bei ruhigem Geschäft ziemlich preishaltend. Montanwerthe lagen Anfangs flau, erholten sich aber nachbörslich um Bruchtheile. Privatdiskonto 2¼ pCt. (Fr. J.)

* **Frankfurt a. Main**, 29. Sept. Umsätze bis 6 Uhr 15 Min. Kreditaktien 264½—¼ b., Diskonto-Ko. 183.40—30—60—55 bez., Handelsgesell-schaft 135.70—60 bez., Dresdener 139.50—60 bez., Deutsche B. 159.20 bez., Darmstädter — lpt., Wiener Bankverein —.— G., Banque ottomane 119.80 bez., Staatsbahn 248½ bez., Lombarden 86⅜ b., Böhm. Nord —.— bez., Duxer — b., Marienburger —.— bez., Mainzer — bez., Mittelmeer 106.90 b., Meridional 130.20 bez., Elbthal —.— bez., Gotthard 155.40 b., do. junge — b., Zentralbahn 128.60—50—60 bez., Nordost 113.50—40 b., do. junge — b., Union 74.40 bez., Jura-Simplon St. 52 50—10—52 bez., do. Genußscheine —.— bez., Werger —.— bez., Höchster — b., Kali — bez., Gräff u. Seeger — bez., Alpine — bez., Siemens —.— bez., Edison —.— bez., Bochumer 123.80 b., Kourl — bez., Dortmunder 58.30 bez., Konkordia — bez., Harpener 131.60—50 bez., Oelfabriken —.— bez. G., Hibernia 115.50 bez., Laurahütte 109.80 bez., Jutespinnerei —.— b., Gelsenkirchen 133.50—80 bez., Bad. Zuckerfabrik —.— bez., Nordd. Lloyd 112.60—70 b., La Veloce 77.70 b., Essighaus 68 bez., 3% Reichsanleihe — ult., Ungarn — kpt., 3% Aegypter —.— bez., 4% do. — b., Griechen — lpt., Italiener 93 ult. 93.10 kpt., Spanier — kpt., Argentiner innere — b., do. äußere — bez., 6% Mexikaner 77.50 b., 3% do. 25.05 kpt., 5% do. — b., 4% do. —.— b., Portugiesen 22.60 bez., 3% do. — bez., do. Tabak — bez., 5% do. —.— bez., Serb. Tabak — b., Türken — bez., do. B. 32.10—20 b., do. C. 23.05—40—35—40 b., do. D. 22.30—40 b., Zolltürken — b., Türk. Loose 28.45—75 bez., 1860r Loose 124.10 bez. — Nach Schluß 6 Uhr 15 Min. Kreditaktien 263⅞. Diskonto-Kom. 183.35. Gotthard 155.30. Union 74.30. Portug. Tabak 72. Konkordia 79.20. Türken C. 23.85.

**Mannheim**, 29. Sept. (Produktenbörse. M.A.) Waizen Pfälzer n. 18—18.25, nordd. 00.00—00.00, russ. Sax. 19.00 bis 19.25, Azima 18.75—19.25, Girka 18.25—50, am. Winter 18.25—18.50, Tag 18.25—50, rum. 17.25—18.25, Theod. 00.00—00, Kernen 18.25—00, Roggen, Pfälzer 16.00—16.50, rumän. 16—16.25, russ. 00, Gerste hies. Gegend 17.00—00.00, Pfälzer 17.50—18.00, ung. 00—00, Haber, bad. 14.25—14.50, norddeutscher 00.00—00.00, russ. 00.00—00, am. Mais 13.00—00, Donau 12.75—13.00, Kohlreps, deutscher n. 24.75—00. Leinöl m. F. 45.00, Rüböl m. Faß 58.00. Erdölfaß fr. m. 20% Tr. 20.50. Waizenmehl Nr. 00. 32.50, Nr. 0: 29.50, 1: 27.50, 2: 26.50, 3: 25.00, 4: 22.00, Roggenmehl 0: 26.50, 1: 23.50. Stimmung: Waizen und Roggen unverändert fest, Gerste und Haber preishaltend.

**Mannheim**, 28. Sept. (Produktenbörse. M.A.) Waizen für Nov. 16.85, März 17.45, für Mai 17.70. Roggen für Nov. 15.85, März 15.80, Mai 15.75. Haber für Nov. 14.65, März 14.95, Mai 15.25. Welschkorn für Nov. 11.65, März 11.70, Mai 11.75. Stimmung beh.

* **Berlin**, 29. Sept. Spiritus 50r hier —.—, 70r hier 35.90, für Sept.-Okt 34.40, April-Mai 34.10.

* **Bremen**, 29. Sept. (Erdöl.) Standard white hier 6.05. Still.

* **Hamburg**, 29. Sept. Kaffee: Good average Santos für Sept. 73— Pf., ditto für Dez. 73½ Pf.

* **Antwerpen**, 29. Sept. (Erdöl.) Gereinigtes 14—, für Sept. 13¾, Sept.-Dezember 14—, Jan.-April 14.—. Still. Amerikan. Schweineschmalz, nicht verzollt, dispon. 85½ Fr.

* **Glasgow**, 29. Sept. (Roheisen.) Mixed numbers warrants 41 Sh. 7— d.

* **Liverpool**, 29. Sept. (Baumwolle.) Tageseinfuhr 5000 Ballen. Umsatz 10,000 Ball. Fester.

* **London**, 29. Sept. Silber 38¼.

* **London**, 29. Sept. (Metallbörse.) Kupfer Chilibars cash. 44— ditto 3 Monate 44½ — Zinn Straits cash 92¼, do. 3 Monate 92¼. — Blei spanisch 10½, ditto englisch 10¾. — Zink ordinary brands 18¼, ditto spezial brands 18½.

## Städtisches.

☾ **Karlsruhe**, 30. Sept. Auch unsere Schulen haben sich in den Dienst der Wohlthätigkeit gestellt, um ihrerseits ein Scherflein für die durch die Cholera in Hamburg verwaisten Kinder beizutragen. Gewiß ein recht lobens- und dankenswerthes Unternehmen, das Kindesherz auch frühzeitig auf die ernsten Seiten des Lebens aufmerksam zu machen und es zu lehren, daß Wohlthätigkeit eine der schönsten Menschentugenden sei. In diesem Sinne war auch die gestrige Wohlthätigkeits-Aufführung von den beiden Schulen, der Bürger- und Töchterschule, bestimmt, und das Ergebniß hat bewiesen, daß man damit gut gethan, denn es fiel sicherlich zur allgemeinen Zufriedenheit aus. Die kleinen Künstler, die das große Podium der Festhalle betraten, ernteten reichliche Anerkennung und die Wohlthätigkeitskasse hatte ebenfalls eine reichlich klingende Ernte, denn es gingen etwa 1200 M. ein. Gewiß eine schöne Einnahme, wenn man die niedrigen Eintrittspreise von 50 und 30 Pf. in Betracht zieht. Die Aufführungen selbst waren mit Rücksicht auf die jugendlichen Mitwirkenden durchaus gelungen. Eingeleitet wurden sie durch die Schülerkapelle, welche auch an diesem Abend wiederum auf's Neue bewies, daß sie unter fachtüchtiger Leitung rüstig vorwärts schreitet. Nun folgte ein Choral, dann ein von unserem bekannten vaterländischen Dichter Sehring verfaßter Prolog. Hieran reihten sich in ununterbrochener Folge Chöre, poetische Vorträge, turnerische Uebungen und Musikstücke. Die Hauptnummer des Abends bildete ein von Frau Alberta von Freydorf verfaßtes Waldspiel, eine herrliche poetische Dichtung, die in sinniger Weise die Elfen des Hardtwaldes sprechen läßt und zuletzt in schwungvollen Worten auf das aus dem Hardtwald entstandene Karlsruhe hinweist. Bei den Schlußworten der Elfenkönigin öffnete sich der Waldeshain und ein hübsch arrangirtes lebendes Bild zeigte den Gründer der Stadt, Markgraf Karl, der, unter einer Eiche schlafend, von der Gründung Karlsruhe zu träumen scheint. Das Spiel fand reichliche Anerkennung, ebenso das vortreffliche lebende Bild „die Barmherzigkeit“, das mit einem Prolog und den Arien der heil. Elisabeth von Frau von Freydorf eingeleitet wurde. Das mindestens aus 3000 Köpfen bestehende Publikum, unter welchen sich ein großes Kontingent Kinder befand, zeichnete die Solisten, wie alle Mitwirkenden insgesammt recht oft und beifällig aus.

* **Karlsruhe**, 30. Sept. Unsere frühere Hofschauspielerin, Frl. Charlotte Boch, hat dieser Tage im Wallner-Theater zu Berlin einen schönen Erfolg erzielt. Die geschätzte Künstlerin spielte in der Eröffnungsvorstellung die Hauptpartie in der „Braut von Messina“, und der bekannte Kunstkritiker Rudolf Elcho beurtheilt dieselbe wie folgt: Von den Einzelleistungen erhoben sich jedoch nur zwei über das Mittelmaß. Die Ueberraschung des Abends brachte die Darstellerin der Titelrolle, Fräulein Charlotte Boch; sie erwies sich im ersten Monolog schon als ein bildsames, vielversprechendes Talent. Begabt mit reichen Ausdrucksmitteln, mit hoher, biegsamer Gestalt, mit beredten Augen, wohlklingender Stimme und feurigem Temperament, scheint sie gleich in die beste Schule gekommen zu sein. Es ist nichts Verbildetes an ihr. Sie kleidete Beatricens Sehnsucht, Bangen und Befürchten in die natürlichste Sprache, die gleichwohl wie Musik klang. Ihr Spiel war edel und maßvoll und für das warme, poetische Empfinden fand sie den rechten Ton, die rechte Geberde. Sie war eins mit ihrer Rolle und in den tragischen Szenen fesselte und rührte sie die Zuschauer. Auf diese jugendliche Schauspielerin darf das neue Unternehmen Hoffnung setzen...

## Neuestes.

☐ **Karlsruhe**, 30. Sept. J. Gr. H. die Fürstin zur Lippe ist gestern Abend 5 Uhr 36 Min. von Rothenfels hier angekommen und um 7 Uhr 43 Min. nach Frankfurt weiter gereist. — J. M. die ehemalige Königin Isabella von Spanien ist auf der Reise von München nach Paris heute früh 8 Uhr 9 Min. hier durchgefahren.

Verantw. Redaktion: Friedrich Hannemann in Karlsruhe.

## Karlsruher Wegweiser.

### Hof-Theater.

Freitag, 30. Sept., 3. V., 100. Ab.-Vorst.: „Die Großstadtluft“, Schwank in 4 Akten von O. Blumenthal und G. Kadelburg. Anf. 7 Uhr.

Sonntag, 2. Okt., 3. V., 103. Ab.-Vorst.: „Der Prophet“, große Oper mit Ballet in 5 Aufzügen, Musik von G. Meyerbeer. Anfang 6½ Uhr.

### Stadtgarten-Theater.

Sonntag, 2. Okt., 9. Vorst.: „Die Waise aus Lowood“, Schauspiel in 4 Akten von Charlotte Birch-Pfeiffer. Anfang 4 Uhr.

### Bildende Kunst.

Kunstverein. Eingang vom Schloßplatz bei dem botanischen Garten. Geöffnet Sonntag und Mittwoch, Vorm 11—1 Uhr und Nachm. 2—4 Uhr, Dienstag u. Freitag, Vorm. 11—1 Uhr. Eintrittspreis für Nichtmitgl. 20 Pf.

### Konzerte und Vergnügungen.

Museumssaal: Montag, 3. Okt., Abends 7½ Uhr, Konzert der Pianistin Frl. Anna Lindner und des Violinisten Hrn. Waßmann.

### Vereine.

Militärverein: Samstag, 1. Okt., Ab. 8½ Uhr in der Festhalle zwanzigjähriges Stiftungsfest.

### Sehenswürdigkeiten.

Landesgewerbehalle, Karl-Friedrichstr. 17. Unentgeltlich geöffnet. Ausstellung: Dienstag bis Samstag von 10—12 Uhr Vorm. und 2—4 Uhr Nachm. Montags geschlossen. — Bibliothek und Vorbildersammlung: An Wochentagen von 10—12½ Vorm., Mittwoch und Samstag Nachm. von 2½—5 Uhr und Dienstag und Freitag von 8—10 Uhr Abends.

(Personalnachricht.) Erledigt: Bei großh. Bezirksamt Kehl eine Dekopistenstelle, Gehalt 850 M., Besetzung sogleich.

Meteorol. Zentralstation in Stuttgart. **Wettervorhersagung.** Nachmittags 4 Uhr.

Nordwestlich von Schottland ist ein neuer, ziemlich tiefer Luftwirbel aufgetreten, der uns im Verein mit einem von Westen herannahenden mäßigen Hochdruck und einigen Störungen im mittleren Frankreich ziemlich wolkiges, mäßig warmes, zu vereinzelten Niederschlägen geneigtes Wetter bringen wird.

Bad. Maxau, 29. Sept. Wasserstand des Rheins 3 M. 95 C., gef. 6 C.

### Gestorben

Freiburg, 29. Sept. Armbruster, Fr. J., Privat.
Gemmingen, 28. Sept. Hübner, Friedericke, geb. Norquedant, 67 J.
Haltingen, 29. Sept. Hunkler, Daniel.
Offenburg, 29. Sept. Josef, Vater Adolf Burg, Blechner.

---

langweilen mich. Gestern begegnete ich einem Trunkenbold, den man auf die Polizei führte. Er wußte, wo er seinen Abend zubringen sollte! Auf die Polizei geführt werden, welch' ein schöner Traum! . . . Ach, könnte ich nur eine Nacht wegen Landstreicherei verhaftet werden, ich söhnte mich mit der Menschheit aus!“

Zweite Szene. In einem großen Boulevardrestaurant. Rothschild: (Tritt ein.) Ich werde hier inkognito speisen. Ich werde so viel Geld wie möglich ausgeben und dann vorgeben, ich könne die Rechnung nicht bezahlen. Hoffentlich führt man mich dann auf die Polizei. (Winkt dem Wirth und bestellt die kostbarsten Gerichte.) — Wirth: „Und welchen Wein?“ — Rothschild: „Welchen Sie wollen. Ich verlange nicht, daß er gut ist, er braucht nur theuer zu sein.“ — Wirth: „Just damit können wir dienen.“ — Rothschild (bei Seite, doch so, daß es der Wirth hört): „Um so schlimmer, denn ich kann's nicht bezahlen.“ — Wirth (der ihn erkannt hat): „Was hat er nur?“ (Ab!) — Rothschild: „Wie, er bedient mich trotzdem? Ah, man ist nicht mißtrauisch in Paris! (Speist.) Ich habe viel getrunken — drei Flaschen zu je 80 Franken . . . . Ich habe ein wenig Kopfweh . . . . aber ich werde jetzt gleich Unterhaltung haben . . . . Die Rechnung, Kellner, die Rechnung!“ — Wirth: „Hier ist sie!“ — Rothschild: „Teufel! Teufel! Ist das theuer! . . . . Wenn ich das geahnt hätte! . . . . So viel Geld bringe ich nie zusammen. (Sucht untröstlich in seinen Taschen.) Wie soll man eine solche Rechnung bezahlen! Nicht wahr, man pflegt bei Ihnen Leute, die ihr Essen nicht bezahlen können, auf die Polizei führen zu lassen?“ — Wirth: „Von den Leuten, die nicht wissen, wie sie ihr Essen bezahlen sollen, mein Herr, verlangt man bei uns nie etwas! Sie ordnen dies später, bei Gelegenheit.“ — Rothschild (mit einem letzten Versuch): „Dann will ich es in 2½ Jahren in Ordnung bringen.“ — Wirth: „2½ oder 3 Jahre, wie es dem Herrn beliebt.“ — Rothschild (für sich): „Welches Pech!“

Dritte Szene. Auf dem Boulevard. Rothschild: „Ich glaube, ich habe ein Bischen zu viel! (Schwankt.) Richtig! Oh, welch' ein Einfall! (Wendet sich an einen Wachmann.) „Mein Freund, Sie sehen, daß ich betrunken bin und daß ich schwanke! . . . . (Taumelt gegen einen Laden.) Beinahe hätte ich das Schaufenster zerbrochen! . . . . Ich mache Skandal auf öffentlicher Straße! Wenn Jemand auf öffentlicher Straße Skandal macht, wohin führt man ihn dann?“ — Der Wachmann: „Auf die Polizei!“ — Rothschild: „Auf die Polizei? Bravo!“ (Der Wachmann führt ihn ab, ihn sorgsam unterstützend.) „Auf die Polizei! Man führt mich auf die Polizei'“ (Läßt sich, ein wenig duselig geworden, fortziehen.)

Vierte Szene. Das Haus in der Rue Laffitte. Rothschild (in seinem Bett): „Auf der Polizei! Ich habe mich auf der Polizei schlafen gelegt, im Arrest, auf der Pritsche! Ach, wie bin ich glücklich! (Erwacht und blickt um sich.) Aber nein . . . . diese Möbel, diese Tapeten! . . . . Mit welchem Recht befinde ich mich zu Hause? Und warum hat man mich nicht wegen nächtlicher Ruhestörung in Arrest geführt?“

(Er wendet sich um und erblickt den Wachmann, der ihm eine Tasse Thee anbietet.

---

(**Einen köstlichen Schatz von Weinen**,) wie er wohl auf dem ganzen Erdenrund nicht wieder vorkommt, birgt der herzogliche Schloßkeller zu Biebrich. Der Großherzog von Luxemburg, Herzog von Nassau, und seine Vorfahren haben hier die edelsten Marken des Rheingaues sammeln lassen. Bis in das Jahr 1706 zurück reicht das Alter dieser Weine. Dem Hochheimer 1706er schließen sich Steinberger aus den Jahren 1811 bis 1873 an, als weitere Perlen des Kellers sind Markobrunner der Jahrgänge 1822 bis 1868 und Rüdesheimer aus den Jahren 1861, 1865 und 1868 zu erwähnen. Den ersten Platz unter allen diesen kostbaren Weinen nimmt, so hervorragend auch jeder einzelne ist, nach der Versicherung Sachverständiger der Rüdesheimer 1861er ein, der mit dem 1859er Hochheimer und dem 1862er Steinberger ein „Dreigestirn von unvergleichlichem Glanze“ bildet. Der Gesammtwerth der Weine wird auf zwei Millionen Mark geschätzt.

## Kurse der Frankfurter Börse vom 29. September 1892.

| Staatspapiere. Zinsfuß. (In Prozenten. Per Comptant.) | Pap. | Geld |
|---|---|---|
| Deutschl. 4 Reichs-Anl. M. | 10720 | — |
| " 3½ " " | 10030 | 10020 |
| " 3 " " | — | 87 |
| Preußen 4 konf. Oblig. M. | 10670 | 10660 |
| " 3½ " " | 10040 | — |
| " 3 " " | 87 | — |
| Baden 4 Obl. . . . fl. | 10220 | — |
| " 4 ditto . . M. | 10380 | 10370 |
| " 4 v. 1886 . " | 10570 | — |
| Bayern 4 Abt.-M. fl. | 10280 | 10270 |
| " 4 " Obl. fl. | 10690 | 10680 |
| Württ. Obl. fl. | 10120 | — |
| " " 4 v. 75/80 M. | 10290 | — |
| " " 4 v. 81/83 " | 10542 | — |
| " " 4 v. 85u.87 " | 10490 | 10470 |
| " " 4 v. 1891 " | 10640 | 10630 |
| " " 3½ v. 88u.89 " | — | 10020 |
| " 3½ " | — | — |
| Gr. Hessen 4 St.-R.-O. M. | — | 10440 |
| " 4 Oblig. . . | 10510 | — |
| 3½ Hamburger St.-Rente | 97 | 9680 |
| 5 Griech. E.-B. v. 90stfr. l. G. | 59 | — |
| 4 Griech. Anl. v. 1887 | 5710 | — |
| Oestr. 5 E.-B.-St. Sch. i. G. | — | — |
| " 4 Goldrente . . fl. | 98 | — |
| " 5⅕ E.-B.-Staatsch. | 10050 | — |
| " 4⅕ Silber Rente | 8180 | 8170 |
| " 4⅕ Papierrente . | 8170 | — |
| " 5 " v. 1881 | — | 8570 |
| " 5¾ E.-B.-Staatsch. | 108 | — |
| Ungarn 4 Goldrente . | 9540 | 9530 |
| " 5 Papierrente . . | 8560 | — |
| " 5 Eisb.-Anleh. Fr. | 10280 | — |
| " 4½ E.-A. 1889 Gold | 10210 | — |
| " 4½ E.-A. 1889 Silb. | 8620 | — |
| Italien 5 Rente . . Lr. | 93 | — |
| " am. 5 R. S. III. u. VI. | 8780 | 8770 |
| " 3 Rente . . . | — | 56 |
| Rumänier 5 amort. Rente | 9580 | — |
| " 4 am. Rte. v. 90 . | 8170 | 8160 |
| 6 Russ. Goldanleihe . . | 10390 | 10380 |
| 5 " Or.-Anl. 2. Em. | — | 6560 |
| 5 " " 3. " | 6620 | — |
| 4 " Innere Anl. v. 1887 | — | — |
| 4 " Cons. v. 1880 . . | — | 9660 |
| 4 " Goldanleihe v. 1889 | 9780 | — |
| 4 " Cons. E.-B.-S. 1, 2, 80 | 9730 | — |
| 4 " Goldanl. S. 3 v. 90 | 9590 | — |
| 4 " Goldanl. S. 3 v. 91 | — | — |
| Finnld. 4 Obl. v. 1882 M. | 9640 | — |
| " 4 " 1886 " | — | 9590 |
| Portugiesen 4½ v. 1891 | 3730 | — |
| " 3% . . . . | 2250 | — |
| Serbien 5 Goldrente . . | — | 7650 |
| " 5 Eisenbahn . . | 7770 | — |
| Schweden 4 Oblig. M. | 10360 | 10350 |
| " 3½ v. 1890 " | — | 9420 |
| " 3½ " " | — | 9420 |
| " 3 " " | 86 | 8590 |
| Norw. 3½ Obl. v. 1886 M. | 98 | — |
| " 3 " 1888 " | 8710 | — |
| Span. 4 ausl. v. 1882 . | — | 6460 |
| Schweiz 3½ Berner | — | 9970 |
| Egypt. 3½ privileg. . . | 9470 | 9460 |
| " 4 Unific.-Obl. . Lst. | 9910 | 99 |
| N.-Amer. 4 Bds. v. 1877 | 11350 | — |
| Argentinier 5 Goldanl. . | 4210 | — |
| Mexiko 6% Anleihe . . | 7710 | — |
| **Provinzial- und Gemeinde-Oblig.** | | |
| 4 Frankft. a. M. Lit. R. | 10280 | 10270 |
| 3½ " " Lit. K. | 9960 | — |
| 3½ " " Lit. N u. Q. | 9880 | 9870 |
| 3½ " " Lit. S. | 985. | 9870 |
| 3 Bad.-Bad. v. 1886 | 86 | — |
| 4 Freiburg i. B. Obl. 81/[illegible] | 10230 | 10220 |
| 3½ " 188[illegible] | — | — |
| 4 Heidelberg v. 1882 . . | 10180 | 10160 |
| 4 " 1890 . . | 10240 | — |
| 3 Karlsruhe v. 1886 . . | 8830 | 8820 |
| 3 " v. 1889 . . | 88 | 8790 |
| 3½ Mannheim v. 1888 . | — | 9650 |
| 4 " v. 1890 . | 10270 | 10250 |
| 4½ Nürnberg . . . | 10130 | — |
| 3 Pforzheim v. 1883 . | 10240 | — |
| 4½ Wiesbaden Obl. . . | 97 | — |
| 3½ " v. 1887 . | 993. | — |

| Vollbez. Bank- und Kreditakt. In Proz., ausgenommen mit * bezeichnete, per Stück in fl. ö. W. in Mark. | | |
|---|---|---|
| Dtsch. Rchsb.-Antheilsch. | 14950 | 14930 |
| Frankfurter Bank 3% | — | 141 |
| Amsterdamer " 4% | 14840 | — |
| Badische Bank 4% | — | 11460 |
| 5 Basler Bankverein | 12730 | 127 |
| Darmstädter Bank 4% | 134 | 13390 |
| 4 Deutsche Bank | 15970 | — |
| Deutsche Vereinsb. 4% | 10440 | — |
| 4 Disk.-Komm.-Anth. | 18440 | — |
| Mitteld. Kreditb. 4% | 9850 | — |
| 4 Nürnberg. Vereinsb. | 17380 | — |
| 4 Preuß. Bodenkreditb. | 12770 | 12750 |
| Rheinische Kreditb. 4% | 11930 | 11920 |
| Süddeutsche Bank 4% | — | 10290 |
| 4 Südd. Bodenkreditb. | 15820 | 15810 |
| Württ. Notenbank 4% | 10850 | 10840 |
| " Vereinsbk. 4% | 12380 | — |
| *5 Oesterr. Ungar. Bk | — | 843 |
| *5 " Kredit . . | — | — |
| **Industrie-Aktien und Aktien von Transport-Anstalten.** | | |
| 5 Bad. Anil. u. Soda-F. | — | 28910 |
| 5 Bad. Zuckerf. W. . | — | 5710 |
| Karlsr. Maschinfabr. | — | 14350 |
| Ettlinger Spinnerei | — | 100 |
| 4 Nordd. Lloyd . . | — | 11250 |
| 4 Laurahütte . . . | — | 11110 |
| 4 Türk. Tabak-Regie . | — | — |
| **Inl. volleinbez. Eis.-Akt. In %** | | |
| 4 Heidelb.-Speyer Thl. | 38 | — |
| 4 Hess. Ludwigs Thl. | — | — |
| Ultimo | 11420 | — |
| 4 Ludwigsh.-Bexbach fl. | 22380 | — |
| 4 Lübeck-Büch.-Hamb. | 144 | — |
| 5 Mecklb. Südb. M. | — | — |
| 4½ Pfälzische Max . | 14350 | — |
| 4 " Nord . | 11410 | — |
| 4 Werrabahn . 100 | 68 | — |
| **Ausl. volleinbez. Eisenb.-Akt.** | | |
| 5 Albrecht in Silb. . | 77⅜ | — |
| 5 Alföld-Fium fl. 200 | 170½ | 170¼ |
| 4 Böhmische Westb. . | — | — |
| 5 Buschtehr. Lit. B. . | — | — |
| 5 Donau-Drau 200 fl. | — | 170 |
| 5 Dux-Bodenb. . fl. | 437 | — |
| 5 Galiz. C.-Ludw. . | — | — |
| 5 Oest. Süd-Lombd. . | — | — |
| 4 Oesterr. Nordwest . | — | 180¼ |
| 5 " Lit. B. i. G. | — | — |
| Prag-Dux. Pr. A. . | 116¾ | — |
| 5 Siebenbürger i. G. | 170¾ | — |
| 5 Stuhlw.-R.-Gr. . | 170¼ | — |
| 5 Ungar. Gal. I. . | 169¼ | — |
| 4 Ung. Nord-Ost . . | 167½ | — |
| 5 Gotthardb. 500 Fr. | 15550 | — |
| 5 Ital. Mittelm. B. 500 | — | 10720 |
| 5 Westsicil. E.-B. . | — | 6390 |

| Eisenb.-Prior.-Obligat. In % | | |
|---|---|---|
| 4 Pf. Ludw. (Bexbach) | — | — |
| 4 Pfälzische Nordbahn | 102 | 10190 |
| 4 " Max M. | — | — |
| 3½ " . . . . | — | — |
| 5 Albrecht . . sfr. | — | — |
| 4 Böhm. Nord i. G. | 10050 | — |
| 4 Donau-Dpfsch. 1886. | — | 9090 |
| 4 Elisabeth. . strpfl. | 9620 | 9610 |
| 4 " sfr. | — | 10070 |
| 4 Franz-Josef . | 8220 | 8210 |
| 4 Kaschau-Oderb. v. 91 | — | 8020 |
| 5 Mähr. Grzb. . sfr. | — | 7950 |
| 5 Oesterr. Nordw. M. | — | 10750 |
| 5 ditto Lit. B. fl. | 8970 | — |
| 5 ditto Süd-Lomb. fl. | 10490 | — |
| 5 " Fr. | 6320 | 6510 |
| 5 " Oest.-Ung.-Stb. | 10720 | 107 |
| 3 " v. 1883 M | — | 10080 |
| 3 " I.—VIII. Em | — | 7920 |
| 3 " IX. " | 7710 | 77 |
| 3 " v. 1885 " | 7620 | 7610 |
| 4 " Erg.-Netz Fr. | 7610 | — |
| 4 Pilsen-Priesen sfr. | — | 8080 |
| 5 Prag-Duxer . M. | 10850 | — |
| 4 ditto . . | 9980 | — |
| 3 Raab-Oedenb. Gold | 6840 | 6830 |
| 5 Reichenb.-Pard. sfr. | — | 10020 |
| 5 " E. v. 1872 fl. | — | 8510 |
| 4 Rudolf . . versch. | — | 8050 |
| 4 " in Gold . . | 10630 | 10020 |
| 6 Ungarische N.-O. M. | — | 165 |
| 5 ditto Galiz. fl. | 87 | — |
| 4 Vorarlberger versch. | 8250 | 8230 |
| 3 Livor. Lit. C. D. & D./2 | 6370 | 6360 |
| 5 Toskanische C. Fr | 10140 | — |
| 4 Gotthardb. . . . . | — | 10380 |
| 4 Russ. Südw. E.-B.-O. | 93 | — |
| 6 Pac. of Mis. Konsols | 10240 | — |
| 6 California u. Oregon | 10210 | — |
| 6 Cal. Pac. III. Mortg. | 10590 | — |
| 3 Ital. Eisb. S.-A.-E. | 5620 | — |
| West. N.-York B. II. M. | 3270 | — |
| **Pfandbriefe. In %** | | |
| 4 A. R.-A. St. VIII-Xa. | 10290 | 10280 |
| 4 Bay. Verb. Münch. | 10190 | 10180 |
| 3½ " " M. | 9580 | 9570 |
| 4 Frkf. Hyp.-B. M. 85 | — | 101 |
| 4 " ab 86 bis 1890 | — | 10150 |
| 3½ " " | 96 | — |
| 4 Meininger Hypbk. | 101 | — |
| 4 Pf. Hypbk. ukb. b. 1898 | 10210 | 102 |
| 3½ dto. . . . . | — | — |
| 5 Pr. B.-K.-A.-B. vl. à 110 | 11420 | — |
| 5 " 100 | — | — |
| 4 Pr. B.-C.-K. à 100 vl. | 10130 | — |
| 3½ " v. 1886 | 9570 | 9550 |
| Pr. Hyp. Bk. volle 1890 | — | — |
| 4 Rh. Hyp. S. 43—49 | 10090 | 10080 |
| 4 " S. 53 | 10110 | — |
| 4 do. unkbr. b. 1896 resp. 1897 . . . | — | 10210 |
| 4 do. S. IV (ukb. b. 1896). | 10230 | — |
| 3½ " " | 96 | — |
| 4 S. B.-K.-B. Münch. | — | 102 |
| 4 Württ. Hypothekenb. | 10230 | 10220 |
| 3½ " Kred.-Ver. | 97 | 9680 |
| 4 " Vereinsbank | 10150 | 10140 |

| | Par. | Geld |
|---|---|---|
| 4 Ital. A. J.-G. sfr. | 8620 | 86 |
| 4 " | — | 6960 |
| 4½ Ital. Rbk. L. sfr. | 9550 | — |
| 4 " " | 9490 | — |
| 4 Oest. Bod.-Kred.-Anst. | 10050 | — |
| 5 Oest. St.-Dom. 300 | 108 | — |
| 5 Russ. Bd.-Kr. S.-R. | 101 | — |
| 4½ Schwedische v. 1879 | — | 10280 |
| 4 " . . . . | 10120 | 101 |
| 3½ " v. 1886 . | 925. | — |
| **Verzinsliche Anlehens-Loose.** In Proz. | | |
| 3½ Preuß. Prämien | 17675 | — |
| 3 Badische Prämien . | 13650 | 13840 |
| 3 Bayer. Prämien . | 14165 | — |
| 3½ Köln-Mindener . | 13420 | — |
| 3 Oldenburger . . . | — | 12750 |
| 3 Oesterr. v. 1854 . | 12360 | — |
| 4 " v. 1860 . | 12410 | — |
| 4 St.-Raab-Grazer . | 10350 | — |
| 4 Türken Fr. 400 . | 2845 | — |
| 4 Mein. Präm. Pfdb. | 12840 | — |
| **Unverzinsliche Anlehens-Loose.** | | |
| Ansbacher . . . 7 | 4180 | — |
| Augsburger . . . 7 | 30 | 2980 |
| Braunschweig. Thlr. 20 | 10370 | — |
| Bukarester . Fr. 20 | — | — |
| Finnländer . Thlr. 10 | 5760 | — |
| Freiburg (Kant.) Fr. 15 | 3410 | — |
| Genua . Lire 150 | — | 12240 |
| Mailänder . Fr. 45 | — | 4150 |
| " . . . " 10 | 1960 | — |
| Meininger . . fl. 7 | 2790 | — |
| Neufchateler . Fr. 10 | 22 | — |
| Oesterr. v. 1864 fl. 100 | 319 | — |
| " Kred. v. 1858 100 | 326 | — |
| Ofener (Stadt) fl. 40 | — | — |
| Gräfl. Pappenh. fl. 7 | 30 | — |
| Schwedische . Thl. 10 | — | 36 |
| Ungar. Staats fl. 100 | 25420 | 254 |
| Venetianer . Lire 30 | 3235 | — |

| | |
|---|---|
| Frankfurt. Bank-Disk | 3½% |
| Reichsbank-Diskonto | 3% |
| Privat-Diskonto . | |

### Papier-Geld.

| | | |
|---|---|---|
| Amer. (Greenb.) p. D. | 416 | — |
| Franz. Banknoten . . | — | 80 80 |
| Oest. fl. 100 Bankn. | — | 169 95 |
| Russ. Bankn. p. R. . | — | — |

### Geld-Sorten.

| | Geber. M. Pf. | Nehmer M. Pf. |
|---|---|---|
| 20 Franken-Stücke | 16 20 | 16 16 |
| " in ½ . | 16 18 | 16 14 |
| Dollars in Gold . | 4 20 | 4 16 |
| Dukaten . . . . | 9 65 | 9 60 |
| " al marco | | 9 65 |
| Engl. Sovereigns | 20 35 | 20 31 |
| Gz. fein Scheidegold | 2804 | — |
| Hochh. Silb. pr. Ko. | 113 90 | 111 90 |
| Holländ. Silb. fl. 100 | — | — |
| Russ. Imperials . | 16 70 | 16 65 |

### Verfall-Kupons in gr. Parthien.

| | | |
|---|---|---|
| Amerik. Staaten-Bds. | — | 4 16½ |
| " Eis.-u. Städte-B. | — | 4 16½ |
| " in S. Franzisko | — | 4 14 |
| Belgische . . Fr. 100 | — | 80 40 |
| Aegyptische . . L. 1 | — | 20 33 |
| Englische . . . . 1 | — | 20 33 |
| Franz. Obl. u. A.-C. 100 | — | 80 50 |
| 3% Livorn. Pr.-C.-L. 100 | — | 5 05 |
| 5% Toskan. P.-C.-L. 100 | — | 8 42 |
| Oesterr. ö. W. fl. 100 | — | 169 60 |
| " in Silb. fl. 50 | — | 84 80 |
| " Silberr. Cp. fl. 50 | — | 84 30 |
| Russische S.-R. 100 | — | 196 |
| " Gold-R. 100 | — | — |

### Wechsel.

| | Kurze Sicht. | 2½ bis 3 Monate. |
|---|---|---|
| Amsterdam . . . . . fl. 100 | 168 30 | 168 20 167 90 |
| Antwerpen-Brüssel . . Fr. 100 | 80 85 | — |
| Italien . . . . . Lire 1 | 78 15 | — |
| London . . . . . Lstr. 1 | 20 369 | 20 405 B 20 3650 |
| Madrid . . . . . Ps. 100 | — | — |
| New-York (3 T. S.) . D. 100 | — | — |
| Paris . . . . . . Fr. 100 | 80 80 | — |
| Schwz. Bkpl. . . . Fr. 100 | 80 875 | — |
| St. Petersburg . . S.-R. 100 | — | — |
| Triest ö. W. . . . . fl. 100 | — | — |
| Wien ö. W. . . . . fl. 100 | 170 | 170 60 170 20 |
| " ö. W. | — | — |

## Großh. Badische Staats-Eisenbahnen.

4030.2.2 Die Herstellung eines Wasserglasanstriches mit einem Flächeninhalt von circa 10250 qm, sowie die Ausführung des erforderlichen Oel- und Leimfarbenanstriches, ersterer mit circa 900, letzterer mit 2350 qm Fläche, in der Revisionswerkstätte auf dem Bahnhofe in Karlsruhe, sollen im Wege schriftlichen Angebotes in Akkord gegeben werden.

Die Uebernahmsbedingungen und Arbeitsbeschriebe können auf dem diesseitigen Hochbaubureau eingesehen werden und es sind die bezüglichen Angebote spätestens **bis Mittwoch, den 5. Oktober d. J., Vormittags 9 Uhr,** portofrei und mit entsprechender Aufschrift versehen an den Unterzeichneten einzureichen.

Karlsruhe, den 26. September 1892.
Der Gr. Bahnbauinspektor.

## Bekanntmachung.

4071.2.1 In Sachen, betreffend den Nachlaß der zu Winkel am 17. August 1892 verstorbenen Rosalie Tröndle, geboren zu Schönau im Großherzogthum Baden, hat der Bruder der Verstorbenen, Johann Tröndle, Kassendiener zu Karlsruhe (Baden), Zähringerstraße 100, in Gemäßheit des Gesetzes vom 12. März 1869 die Ausstellung einer Erbbescheinigung beantragt. Es wird hiermit an alle Diejenigen, welche nähere oder gleich nahe Erbansprüche an den genannten Nachlaß zu haben vermeinen, ein öffentliches Aufgebot und die Aufforderung erlassen, ihre Ansprüche bei dem unterzeichneten Gerichte bis zu dem auf den 31. Dezember 1892, Vormittags 10 Uhr, bestimmten Termin anzumelden und zwar unter der Verwarnung, daß nach Ablauf dieses Termins die beantragte Ausstellung der Erbbescheinigung erfolgen wird.

Rüdesheim, den 26. September 1892.
Königl. Amtsgericht I.
(gez.) Remy.

## Steigerungs-Ankündigung.

4002.2.1 In Folge richterlicher Verfügung wird den Kunstmüller Ambros Merk Eheleuten hier die unten erwähnte Liegenschaft nebst Mühleneinrichtung **am Donnerstag, den 10. November d. Js., Vormittags 11 Uhr,** im Rathhause hier öffentlich versteigert, wobei der Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis auch nicht geboten wird.

**a. Haus Nr. 12 der Schlachthausstraße hier,** sogen. **„Paradiesmühle,"** bestehend in
1. einem dreistöckigen Wohn- und Mühlengebäude,
2. einem einstöckigen Magazingebäude,
3. einem dreistöckigen, hölzernen Gangbau,
4. einem einstöckigen Schleusenüberbau, zwei Radstubenbauten, Geschirrschopf, Stallgebäuden, Schopf mit Stall, Waschhaus, Dampfmaschinenhaus, 2 Gartenhäuschen, gewölbtem Keller unter dem Anwesen der Stadtgemeinde, Wasserkraft von 23 Pferdekräften, 2130 qm. Haus- Hof- und Gartenplatz, geschätzt zu . . . . 139,400 M.

**b. Eine complete Mühleneinrichtung,** geschätzt zu 38,150 „
zusammen 177,550 M.

Ueber die Steigerungsbedingungen ertheilt der Unterzeichnete Auskunft.

Freiburg, den 17. September 1892.
Der Vollstreckungsbeamte.
Hagenunger.
Gerichtsnotar.

## Wichtig für Hausfrauen.

Die Holländische
**Kaffee-Brennerei**
**H. Disqué & Cie.,**
Mannheim,

empfiehlt ihre, unter der Marke

**Elephanten-Kaffee,**

wegen ihrer **Güte** und **Billigkeit** so berühmten, nach **Dr. v. Liebig's** Vorschrift **gebrannten, hochfeinen** Qualitäts-Kaffees: 5608.12.11

| | |
|---|---|
| **f. Java-Mischung** per ½ ko | **M. 1.40** |
| **f. Westindisch-** „ „ „ „ „ | **1.60** |
| **f. Menado-** „ „ „ „ „ | **1.70** |
| **f. Bourbon-** „ „ „ „ „ | **1.80** |
| **e. f. Mocca-** „ „ „ „ „ | **2.—** |

Durch **vorzügliche** neue **Brennmethode kräftiges, feines Aroma.**

**Große Ersparniß.**

**Nur ächt** in Packeten mit Schutzmarke „Elephant" versehen von 1, ½ und ¼ Pfd.

Niederlagen in Karlsruhe bei **Lebensbedürfniß-Verein, August Leopold Beck,** Schützenstr. 15, **Robert Fritz Wwe., F. A. Gärtner,** Grimm Nachf., Kaiserstraße 19, **Michael Hirsch, J. B. Klingele Nachf., Fr. Maisch,** Hoflieferant, **August Steinmann,** Werderplatz 42, **E. Fischörnig,** Sutter's Nachf., **Fr. Fey, E. Hilß Nachf., Ernst Deuble,** Augartenstr., **Hermann Mösch** Lessingstr.; in Durlach bei **Wilh. Wagner,** Herrenstr. 5, **Ed. Seufert, M. Richard;** in Ettlingen bei **Gg. Heß, F. Lichtenfels;** in Mörsch bei **L. O. Knaebel.**

## Leichter Ponywagen,

für einen kleinen Shetland-Pony passend, wird zu kaufen gesucht. Von wem, ist zu erfahren beim Kontor d. Bl. unter Nr. 4103.2.1

4035.13.2 **Ia Cognac,** zart, essenzfrei, in Wirkung u. Geschmack französische ersetzend, 100 Lit. 125, 150, 190, 225—600 Mk. offerirt u. bemustert **A. Hochn,** Cognacbrennerei, **Heppenheim B.**

## Färberei und chem. Waschanstalt

**Ed. Printz, Karlsruhe,** 3910.4.2

empfiehlt bei Instandsetzung der **Herbst-** und **Wintergarderoben** feine

**Färberei & chem. Waschanstalt**

**als grösstes, leistungsfähigstes Etablissement** dieser Branche in Süddeutschland.

## Portland-Cementwerk Dr. HOFFMANN & Comp.,

**Oos** (Baden).

Wir empfehlen unser Fabrikat zur Ausführung von

**Cement-Arbeiten aller Art**

unter Garantie vorzüglicher Bindekraft. 1583.72.68

## Avis!

Wegen Verlegung meines Geschäftes in die bedeutend grösseren Räume des Willstätter'schen Hauses, **Kaiserstrasse 173,** unterstelle ich mein enorm reichhaltiges Lager, ausgestattet mit den modernsten Erzeugnissen der Corsetbranche, einem

**Ausverkauf**

**zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen.**

Sämmtliche Waaren sind in anerkannt vorzüglichen Façons gearbeitet, in allen Weiten und zu jedem Preise vorräthig.

Eine **Parthie Corsets,** welche im Schaufenster etwas gelitten, wird zum Werthe des Rohmaterials abgegeben. 4100.6.1

**Pariser Corset-Fabrik A. Lucas,**
**KARLSRUHE,**
**Kaiserstrasse 161, Eingang Ritterstrasse.**

Das Ladenlokal ist per 23. Januar anderweitig billig zu vermiethen.

## Weinversteigerung zu Haardt

bei Neustadt a. H. (Rheinpfalz).

**Montag, den 14. November nächsthin, Mittags 12½ Uhr, zu Haardt im Gasthaus „Zum Weinberg",** 4108.3.1

läßt **Herr Jacob Degen, Gutsbesitzer in Haardt,**

**100,000 Liter 1889er, 1890er und 1891er Weisswein und**
**45,000 Liter do. Rothwein**

aus den besseren und besten Lagen des mittleren und unteren Haardtgebirges versteigern.

**Probetage:** **5. und 31. Oktober im Hause des Versteigerers in Haardt und am Versteigerungstage im Gasthaus zum Weinberg.**

**Neustadt a. H.,** 28. September 1892.
**Fr. Cuny,** k. Notar.

## Preussische Hypotheken-Actien-Bank.

4093.1 Bei der heute in Gegenwart eines Notars stattgefundenen **64.** Verloosung unserer

**5% Pfandbriefe Serie VI.**

wurden folgende Nummern gezogen:
Lit. **L.** à **2000** Mark rückzahlbar mit **2200** Mark.
No. 255. 747.
Lit. **M.** à **1000** Mark rückzahlbar mit **1100** Mark.
No. 1394.

Diese Stücke werden von jetzt ab ausgezahlt und treten mit dem 31. März 1893 ausser Verzinsung.

Berlin, den 27. September 1892.
**Die Haupt-Direction.**
Sanden. Schmidt.

## Badischer Frauenverein.

4096.3.1 Auf 1. Mai 1893 können an Schülerinnen der Luisenschule nachstehende Stipendien vergeben werden:

a. für katholische Mädchen aus Gemeinden der alten Markgrafschaft Baden-Baden zwei Stipendien von je 500 M. und für ein solches von 440 M.;
b. für ein katholisches Waisenmädchen aus den ehemals Fürstbischöflich-Bruchsaler Orten und für ein katholisches Mädchen aus den vormals Bischöflich-Konstanzer Orten, zusammen zwei Stipendien von je 500 M.;
c. für ein evangelisches Waisenmädchen aus der ehemaligen Markgrafschaft Baden-Durlach nebst den Herrschaften Lahr, Mahlberg und Lichtenau im Betrag von 500 M. und für ein solches Mädchen aus den vormals kurpfälzischen Landestheilen im Betrage von 440 M.;
d. für Töchter von Staatsangestellten aus dem ganzen Land und ohne Rücksicht auf Konfession fünf Stipendien, eines von je 400, zwei von je 350 und zwei von je 300 M.

Die Gesuche um Verleihung von Stipendien müssen, mit eingehender Begründung versehen, längstens bis 15. November d. J. an die unterzeichnete Stelle eingereicht sein.

Denselben Termin einzuhalten empfehlt sich auch für alle Aufnahmsgesuche, indem bei den stets zahlreichen Anmeldungen später eingehende Gefahr laufen, keine Berücksichtigung mehr zu finden.

Karlsruhe, den 15. September 1892.
**Der Vorstand der Abtheilung I.**

## 25 JÄHRIGER ERFOLG

5908.24.19

15 EHRENDIPLOME
18 GOLDENE MEDAILLEN

VON DEN MEDICINISCHEN AUTORITÄTEN ALLER LÄNDER EMPFOHLEN

**VERKAUF IN DEN APOTHEKEN UND DROGUEN-HANDLUNGEN**

## „Wahrer Jacob"

Drouven's Magenbitter.

**Das ausgezeichnetste aller diätetischen Genussmittel zur Förderung des Appetits und der Verdauung, prämiirt seit 1850, erfunden und allein fabrizirt**

von

J. Drouven & Co.
Hoflieferanten 804.6.4
**COBLENZ.**
(Geschäft gegründet 1846.)

Ist zu haben in **Karlsruhe** bei Herren: Restr. M. Bentner „Festhalle", Restr. L. Butz „Eintracht", Finkenzeller „Brauerei Moninger", Hôtelier H. Herth „Rothes Haus", Hôtel Iffland „Erbprinzen", Hoflieferant L. Lauer, Restr. Jos. Lorenz „Brauerei Schrempp", Restr. Herm. Müller, Hofcond. Wwe. Oehler, Restr. Th. Weber „Kaiser Friedrich", Restr. Alfred Weiss „Merkur", Restaur. F. Weppel „Klapphorn"; in **Durlach** bei: Frau Restr. Wwe. Goldschmidt „Brauerei Eglau", Gastw. Wwe. J. Rothe „Carlsburg", Restr. Schurhammer „Grüner Hof", Gastwirth Franz Veit „Zum Bahnhof" und Bahnhofrestr. Weiss „Amalienbad"; **auf dem Thurmberg** bei Herrn Restr. Schlagintweit „Friedrichshöhe".

## Spezialgeschäft in Chocolade, Cacao, Thee, f. Desserts.

Wohlschmeckend. **Cacao vero** Leicht löslich.
in **Würfeln,**
in **Büchsen,** 3793.3.3
und **offen** per Pfd. **M. 2.80.**

**Cacao-Thee**
per Pfund 40 Pf.

**Thee-Spitzen**
per Pfund **M. 2.—,**
sowie verschied. Sorten feinere **Melangen**

**Bruch-Chocolade**
per Pfund **80** Pfg., Mk. **1.—,** Mk. **1.20,** Mk. **1.60** empfiehlt

***L. Berthold Wwe.,***
**Karlsruhe,**
**Karl-Friedrichstraße 19,**
neben der Gewerbehalle.
**Haupt-Niederlage der Chocolade- u. Confecturen-Fabrik von Hartwig & Vogel, Dresden.**

## Gummiwaaren-Branche.

4107.3.1 An **bester Geschäftsstr.** der **Stadt Freiburg i. B.** ist **ein 3stöck. Geschäftshaus** mit hübschem Ladenlocal u. sonst. bequem. Räumen, zum Betriebe jeden Geschäftes, insbesond. **eines Gummiwaaren-Geschäftes sehr** geeignet, da wenig Konkurrenz vorhanden, unter **sehr günst. Beding. billig** feil. Reflektanten wollen sich wenden an **S. Vetter in Freiburg i. Bg.** vor dem Schwabenthor.

**Dienstpersonal** aller Art für herrschaftliche Häuser, Hotels, Restaurants 2c. empfiehlt und plazirt bestens seit 1871 **J. Müller, Karlsruhe,** Kaiserstr. 99. 3961.6.2

4104.1 **Heute ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:**

# Die Zukunft.

Herausgeber: **Maximilian Harden.**

**Erstes Heft** mit folgendem Inhalt:
**Erzbischof von Stablewski über die Polenfrage.** — Das neue Haupt der Berliner Kommune. Von **A. E.** — Ergebnisse der Münchener Ausstellung. Von **Hermann Helferich.** — Die Pest Ein Gedicht von **Detlev von Liliencron.** — Vom Bel zu Babel. Von **Apostata.** — Ein Brief von **August Strindberg.** — Zur Psychologie der Börsen. Von **Pluto.** — Mode-Katechismus. — Notizbuch. — Epigramme.

**Die „Zukunft"** erscheint in wöchentlichen Heften gr. 8. broch. im Umfange von ca. 3 Bogen. Preis pro Vierteljahr **5 Mark,** das einzelne Heft **50 Pfg. Abonnements** werden in allen Buchhandlungen, Zeitungsspeditionen und Postanstalten (Post-Zeitungs-Preisliste 14. Nachtr. Nr. 7885a) entgegengenommen.
**Verlag von Georg Stilke in Berlin NW. 7.**

**Unter dem Protectorat Ihrer Majestät der Kaiserin Friedrich**

**AUSSTELLUNG**

von 4074.2.1

**Wohnungs-Einrichtungen**

und verwandter Gewerbe

**BERLIN 1892**

Ausstellungspark am Lehrter Bahnhof

Geöffnet bis Mitte October von 10 Uhr Morgens bis 9 Uhr Abends. Maschinen im Betrieb

***Eintritt 50 Pf.***

## Karlsruher Colosseum

**(Brauerei Schrempp),**
**Eröffnungs-Vorstellung**
Samstag, den 1. Oktober, Abends 8 Uhr.

**Darstellendes Personal von 1.—16. Okt. 1892:**

**Ueberle-Truppe,** Akrobaten, 5 Personen,
**2 Brothers Palmar,** Zahn-Athleten,
**Mr. Goswin,** musikal. Neger-Clown,
Frl. **Josephine Schön,** Costüm-Soubrette,
**Gersdorf,** sächsischer Gesangs-Humorist.

Billetvorverkauf bei Herrn **Gustav Schneider,** Cigarrenhandlung, Wald- und Kaiserstraßen-Ecke 122;
Bahnhofstadttheil bei Herrn Friseur **Haumesser,** Schützenstraße 12a. 3974.—.2

1. Platz 90 Pfg., 2. Platz 60 Pfg., 3. Platz 30 Pfg.
Abends an der Kasse: Nummerirter Sitz M. 1.50, 1. Platz M. 1.—, 2. Platz 70 Pfg., 3. Platz 40 Pfg.

**LIEBIG Company's FLEISCH-EXTRACT**

5679.12.9

**Nur aecht** wenn jeder Topf den Namenszug J. v. Liebig in blauer Farbe trägt.

## Wirthschafts-Verpachtung.

4102.3.1 Die in unmittelbarer Nähe des Großh. Hoftheaters, bezw. Schloßplatzes, gelegene Wirthschaft mit Realgerechtigkeit zum

**Holländer Hof**

in Karlsruhe (Neubau Ecke des Zirkels u. der Herrenstraße), bestehend in einem großen Wirthszimmer, 2 separirten Nebenzimmern, 1 Wirthsküche, Kellerräumen, dazu gehöriger Wohnung von 3 Zimmern mit Küche, sowie Inventar, ist bis zum 23. Oktober d. J. an einen soliden und kautionsfähigen Wirth zu verpachten, eventuell das ganze Objekt zu verkaufen. Näheres Wilhelmstraße Nr. 36 in Karlsruhe bei Kirchenbauer u. Daub.

## Kaffee.

4105.3.1 Eine erste rheinische Kaffebrennerei, sucht hervorragende **Vertreter** für den provisionsweisen Verkauf.

Nur allererste Kräfte mit Ia. Referenzen wollen sich melden.

Offert. erb. u. C. 3574 an **Rudolf Mosse, Köln.**

## Karlsruher Colosseum.

**Tägl. Vorstellung,**
***Künstler I. Rangs.***
**Anfang 8 Uhr Abends.** 3975

## Stelle-Gesuch.

Ein verheiratheter Mann (pensionirt), mit schöner, gewandter Schrift, sowie des Rechnens kundig, sucht Stelle auf einem Bureau oder als Schreiber bei einem Anwalt, Notar oder sonst eine Stelle unter bescheidenen Ansprüchen. Gefl. Offerten zu richten an das Kontor d. Bl. unter Nr. 4068.2.2

Ein anständiges, fleißiges u. kräftiges

**Kindermädchen,**

welches waschen und bügeln kann, über ihre Dienstzeit nur gute Zeugnisse aufweist, wird für eine Offiziers-Familie in Rastatt zum 1. November bei gutem Lohn gesucht. Offerten an das Kontor d. Bl. unter Nr. 4070.3.2

## Gasthof-Köchin-Gesuch.

4095.2.1 Auf 15. Oktober suche eine solide, fleißige Köchin, dieselbe muß jedoch in der feinen Kochkunst vollständig ausgebildet sein. Jahresstelle.

**Hôtel Stoffleth,**
**Karlsruhe.**

4069.26.1 **Mannheim Kaufm. Verein**
**Central-Stellen-Vermittlungs-Bureau**
d. verbünd. kfm. Vereine Badens u. d. Pfalz. Mitglied des Stellenvermittlungsbundes Kaufm. Vereine. Wir empfehlen unsere erfolgreiche Stellenvermittlung Principalen und Gehilfen. Einschreib-Gebühr für Nichtmitglieder Mark 1.50. — Bedingungen kostenfrei.

## Kellner-Volontär-Stelle-Gesuch.

4097.2.1 Für einen jungen Mann, der schon 1 Jahr i. der Kellnerei thätig gewesen, wird in einem besten, frequenten Gasthof, wo ihm Gelegenheit zu weiterer Ausbildung gegeben ist, Stellung als Volontär gesucht. Gefl. Offerten sieht entgegen das Commissions-Agentur- u. Inkassogeschäft von **Julius Albrecht,** Ravensburg in Württemberg.

4101.1 Ein 19jähriger, tüchtiger **Kellner,** sucht in einem Restaurant oder Gasthaus zum baldigen Eintritt Stelle durch **K. Tröster,** Placeur, Kreuzstr. 17, **Karlsruhe.**

**L. z. Tr.**
**3. X. 92. 7½ U. A.**
**I. Gr. Obl.**

Druck und Verlag der Macklot'schen Buchhandlung und Buchdruckerei, Waldstraße Nr. 10 in Karlsruhe.